

Die Entstehung und Bau der Kapelle zu Delhoven.

Delhoven gehört zur Pfarrei Hackenbroich und hat den größten Theil der gesammten Pfarrkinder. Gewöhnlich war für die Seelsorge dieser ausgedehnten Pfarre nur ein Pfarrer ohne einen Vikar oder Hilfsgeistlichen vorhanden. Vormals besuchten die Einwohner von Delhoven meistens den Gottesdienst in der näher gelegenen Abtei Knechtsteden, wo sie auch Gelegenheit hatten zu beichten und zu kommunizieren. Die österliche Kommunion, das Taufen, Kopulieren (**Anm.: Trauen**) und Begräbnis verblieben zur Pfarrkirche. Nach der Aufhebung dieses Klosters im Jahre 1802 suchte der damalige Pächter und seit 1810 Miteigentümer der Abtei, der Hr. Kanonikus und Lektor Winand Kayser den Gottesdienst durch eine an Sonn- und Feiertagen gehaltene Frühmesse und eine nachmittägige Andacht fortzusetzen und auch Gelegenheit zu geben, die h. Sakramente der Buße und des Altares zu empfangen. Um diesen Gottesdienst auch nach seinem Tode auf immerwährende Zeiten zu erhalten, entwarf er im Jahr 1831 eine Kurat-Vikarie-Stiftung daselbst, wozu von den geistlichen und weltlichen Behörde schon die Genehmigung zugesagt, jedoch von den Mitankäufern, den Gebrüdern Herbertz von Uerdingen nicht angenommen wurde. Er sah dadurch sein Ziel und seine Lebensaufgabe, die Kirche für den Gottesdienst der Bewohner von Knechtsteden und den benachbarten Dörfern Delhoven und Straberg zu erhalten, gänzlich zerstört. Von Seiten Delhovens suchte man ihn nun durch seine guten Freunde zu bewegen, die projektierte Stiftung nach Delhoven zu übertragen, wo man sich anbot, eine Kapelle und eine Vikarwohnung zu erbauen. Aber dazu war er nicht zu überreden.

Als nun nach dem Ableben des Hrn. Kayser selig fast gar kein Dienst mehr in der Kirche zu Knechtsteden stattfand und alle Bewohner von Delhoven ihre über eine halbe Stunde entfernte Pfarrkirche zu Hackenbroich an Sonn- und Feiertagen besuchen mußten und daselbst während der Sommerzeit nur eine heil. Messe abwechselnd als Frühmesse oder als Hochamt gehalten wurde und ein großer Theil der Einwohner nicht immer nach Straberg, wo die Kirche zu klein und auch nur eine Messe war, sondern nach Nievenheim oder Dormagen gehen mußte, so kam man in Delhoven wieder auf den Gedanken, eine Kapelle zu bauen und die Anstellung eines Geistlichen nachzusuchen. Ein dessfallsiger ehrerbietiger Antrag um Billigung und Genehmigung dieses Vorhabens wurde durch den Hrn. Pfarrer Heubes von Benrath, mit dessen Fürwort unterstützt, an die Erzbisch. Behörde im Februar des Jahres 1851 eingereicht. Dem Bittgesuch lagen unter Anderem bei der Plan und Kostenanschlag zur Kirche und eine Liste, worin sich die Einwohner zur Bezahlung der Kosten außer den sonstigen Anerbietungen 3506 Thlr. zu zahlen, offerierten.

Unterm 22. Mai 1851 übermittelte uns der geehrte Herr Pfarrer Heubes die vom Erzbischöfl. General-Vikariate erhaltene Antwort des Inhalts, daß er (Heubes) die Einwohner Delhovens, welche ihm ihr Vertrauen schenkten, zu dem schönen Werke stimmen möchte, daß sie mit Straberg ihre Kräfte vereinigten, eine Wohnung bauten und etwas Einkommen stifteten für einen Priester, welcher in der schönen Abtei Knechtsteden den Gottesdienst halten und für das Seelenheil beider Ortschaften arbeiten könnte. Als mit Straberg darüber verhandelt wurde und Delhoven sich anbot, eine Wohnung für den Geistlichen auf seine Kosten in Delhoven zu bauen, fand man daselbst keine Geneigtheit auf diesen Vorschlag einzugehen.

Es ruhte hierauf diese Angelegenheit einige Jahre. Nach der Anstellung des Hrn. Pfarrers Brementhal gaben hauptsächlich 3 Ursachen den Antrieb zur Inangriffnahme des projektierten Kapellenbaus u. zwar: 1. Der durch die i. J. 1852 in Knechtsteden gehaltene Mission erwirkte fromme und opferwillige Sinn; 2. Die durch den Pfarrer Blumenthal geschehene Aeüßerung: Es müsse erst in Delhoven gebaut werden, bevor weiter etwas geschehen könnte; und 3. der Vorschlag an einer geeigneten Stelle allhier ein Kreuz zu errichten. Als man deshalb ein zur Zeit der französ. Invasion vergrabenes steinerne Kreuz /: das sogen. Sturmskreuz :/ zur Renovierung und allenfallsigen Aufstellung aufsuchte, fand man solches so beschädigt, daß es nicht zu brauchen war. Der Hr. Pastor ließ hierauf an den Kirmestagen 1855 u. 56 in der Pfarrkirche kirchliche Opfergänge zur Errichtung eines Kreuzes halten. Diese erzielten einen guten Ertrag. Als er nun bei einer Versammlung in der Schule zu Delhoven über die Aufstellung Vorschläge machen ließ, gingen die Ansichten auseinan-

der. Viele wollten nicht bloß die Aufrichtung eines Kreuzes, sondern auch dazu einen Schutz desselben u. seiner Verehrer, andere ein Heiligenhäuschen u. wieder andere sogar ein Kapellchen. Es fand noch keine Einigung darüber statt.

Dies war i. J. 1856. Es dauerte auch nur bis zu Anfang des Jahres 1857, wo der Kleidermacher Hub. Mathoul in einer der periodischen Versammlungen d. 31. Jan. das Anerbieten machte, wenn eine Kapelle gebaut würde, so wollte er ein passendes Stück Land dazu hergeben. Solches zündete. Man einigte sich, eine solche bald in Angriff zu nehmen. Um die Mittel zu erhalten, verpflichteten alle hiesigen Einwohner ihren Antheil der Jagdpachtgelder von 1857, 1858 u. 1859 zur Erbauung einer Kapelle herzugeben und zugleich alle dazu nöthigen Hand- und Spanndienste zu leisten. Kaum waren 8 Tage verfloßen, so schritt man schon freudig ans Werk. Am 7. Februar 1857 wurde die Baustelle abgesteckt, am 16., 17. u. 18. Februar die Ziegelsteine herbeigefahren, dgl. der nöthige Kalk von Ratingen geholt und gelöscht, worauf am 24. u. 25. März die Fundamentstellen dienstweise ausgegraben wurden. Es existierte eine Begeisterung, als wenn die Mauern der Stadt Jerusalem sollten erbaut werden. Am folgenden Tage begann der Bau durch die Maurermeister Schreiner von Evinghoven und Nashet von Hackenbroich. Der Lehrer Jos. Jansen legte im Namen der Gemeinde den ersten Stein ins Fundament, sein Sohn Norbert den zweiten und jedes Schulkind zum Andenken einen folgenden. Als die Fundamentmauern ihre Höhe erreicht hatten, legte der Hr. Pfarrer Brementhal am 5. April feierlichst den ersten Stein auf dieselben. Er hielt dabei eine passende u. rührende Anrede, schloß mit einem Gebete und dem Segenswunsche für das begonnene Werk, was hier zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen sollte errichtet werden. Dieser Stein ist mit der Inschrift: "T. J. Brementhal Pfarrer", in der Mitte der Ostseite eingemauert u. nebst vielen mit den Anfangsbuchstaben vieler Einwohner versehenen Buchstabe noch zu sehen.

Der Schreinermeister Joh. Beckers hierselbst, welcher diese u. die folgenden Bauten größtentheils leitete, fertigte auch die Modelle zu den eisernen Fensterrahmen, welche in Cöln gegossen wurden. Vom Zimmermeister Kluth in Worringen wurde das Holz geliefert und am 5. Mai das Balken- u. Dachwerk aufgerichtet und darauf vom Dachdecker Peter Tischer mit Schiefer eingedeckt. 210 Steinplatten, welche durch Vertheilung per Stück à 5 Sgr. von den Einwohnern beschafft wurden, dienten zur Belegung des Fußbodens. Meister Schmitz von Wevelingh. besorgte das Pflastern.

Jetzt kam die Stellung von kirchlichen Möbeln und Geräten an die Reihe. Dies machte sich folgendermaßen:

In der neuerbauten Pfarrkirche zu Rosellen lagerten aus der dortigen abgebrochenen alten Kirche noch verschiedene frühere Utensilien. Von denselben wurde uns der frühere Hochaltar angeboten. Bei Besichtigung und Untersuchung des wirren Trümmerhaufens fanden sich auch die Ueberbleibsel eines anderen Altares, der uns viel passender erschien. Das Mittelstück desselben mit den vier Säulen und deren oberen und unteren Verbindungen wurde für Thlr. angekauft, von Joh. Beckers mit dem Untertheile, dem Altartische, und einem von hinten angebrachten Paramenten- und Leinwand- Schranke, sowie mit einer passenden Aufsatz-Krone versehen, und so vervollständigt, aufgestellt.

Als nun der Herr Pastor Brementhal von den in den Kirmestagen, wie oben angegeben, geopferten, Gelde in dem Atelier des Wilh. Jansen auf der Breitestraße in Köln das große Kruzifix mit den Statuen Maria und Johannes (Terracotta) anfertigen ließ, wurde auch daselbst das Bildnis des gewählten Kapellenpatrons, des heil. Joseph, schön polychromiert (**Anm: viel farbig**), hergestellt. (Dieses alles kostete 48 Thlr.) Letzteres zielt über dem Tabernakel den Altar und erstere Gruppe wurde am 16. August 1858 an die nördliche Seitenwand befestigt.

Derselben gegenüber fand an der südlichen Wand das vom Beigeordneten Hrn. Caris zu Dormagen der Kapelle geschenkte, in Holz geschnitzte Muttergottesbild seine geeignete Stelle.

Die jährliche im September nach Kevelaer von der Pfarrkirche ausgehende Prozession wurde bei ihrer Zurückkunft von dem Hrn. Pastor Brementhal nicht wie früher an dem Kreuze bei Johann Beckers abgeholt, sondern zum erstenmal in der fertigen Kapelle (am 12. Sept. 1858) empfangen.

Diese Prozession hatte ein kleineres artiges Muttergottesbild nebst zwei rothen Fähnchen in Kevelaer gekauft und zum Geschenke für die Kapelle mitgebracht.

Um das Mobilar in etwa zu vervollständigen, ertheilte der Hr. Pastor von Straberg auf Ersuchen die Erlaubnis einige Kirchenbänke und ein einfacher Beichtstuhl aus der Abteikirche zu Knechtsteden in die Kapelle anzubringen.

Zunächst wurde nun für die Besorgung der zum Gottesdienste und zur Darbringung des allerheiligsten Meßopfers nöthigen Geräthe und Gewänder gesorgt und zwar wurden gekauft:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Beim Goldschmied Schmitz in Cöln ein silberner übergoldeter Kelch und für Patene und Löffelchen für	55		
Das Futteral dazu für	3	15	
Beim Paramentenmacher Düster in Cöln eine weiße Kasel mit vergoldeten Blumen und Borden	24		
Leinwand für eine Albe und für die Altartücher nebst Spitzen			
Beim Kupferschläger Wolter Bleihsemfuchs kupferne Altarleuchter von dreierlei Höhe für	20		
Beim demselben ein dreiarmiger und ein einarmiger Wandleuchter für	5	15	
Ferner eine kupferne Gotteslampe für	12		
Desgleichen ein Weihrauchfaß nebst Schiffchen für	4		
Ein kupferner Weihkessel für	5		
Ein Paar Flambeaus für	4		
Drei Altartabellen			
Ein Kruzifix			
Ein zinnerner Teller mit Pollen			
Die Jünglinge von Delhoven schenkten ein neues römisches Missale in roth-saffianem Einbände und neusilbernen Beschlägen, beim Buchhändler Rommerskirchen in Cöln gekauft für	20		

Im Januar des Jahres 1859 ließen die Gebrüder Herberz von Uerdingen ihre noch in Knechtsteden befindlichen Möbeln x. öffentlich verkaufen. Darunter befand sich auch ein schöner Krystall-Kronleuchter. Um denselben für die Kapelle zu erwerben, richtete das Kapellen-Bau-Komitee ein Gesuch unterm 19. Jan. an genannte Gebrüder, worin sie nach der Einleitung fragten:

„Zur angemessenen Zierde im Inneren der Kapelle fehlt uns noch ein Kronleuchter. Da wir vernommen haben, daß in nächster Woche ein von der werthen Familie herrührender beim angezeigten Verkauf versteigert werden soll, so wollten wir hierdurch, vertrauend auf Ihre christliche und wohlthätige Gesinnung, Ihre Aufmerksamkeit vorläufig dahin zu lenken suchen, daß dieser für unsere Kapelle so angemessene Kronleuchter, wenn derselbe auch nicht frei abgegeben werden könnte, doch zu einem billigem Preise für unsere Kapelle zu Theil werde. Derselbe würde dann zum ewigen Andenken an die edle Familie Herberz unsere Kapelle zieren....

Zu unserer größten Freude erfolgte hierauf folgende schriftliche Zusage:

„Uerdingen 24. Jan. 1859.

An den Herrn Johann Ubber & Genossen
in Delhoven

*Auf das an mich gerichtete gemeinschaftliche Gesuch um Überlassung des in dem Saale der Prä-
latur zu Knechtsteden noch befindlichen Krystall-Kronleuchters habe ich mich gerne entschlossen,
denselben unentgeltlich zu Ihrer Verfügung zu stellen, um damit die neuerbaute Kapelle zu schmü-
cken. Zu diesem Ende lege ich einen Abfolgeschein an den Herrn Opfergeld bei, welchen Sie gleich
nach Empfang dieser Zeilen vorzeigen wollen, damit der Verkauf des Kronleuchters nicht vor sich
gehen kann.*

Freundlichen Gruß
/gezeichnet:/ pr. Gebr. Herberz : Jacob Herberz.“

Im Triumph wurde hierauf dieser Kronleuchter in die Kapelle geholt und darin aufgehängt. Großer Dank den Gebrüdern Herberz.

Um die Benediktion der Kapelle und die Erlaubnis zur Abhaltung des Gottesdienstes bei füglichem Gelegenheit zu erlangen, richteten die hiesigen Einwohner folgendes ehrerbietige Gesuch:

An
das Hochwürdigste Erzbischöfliche
General-Vikariat

in
Cöln

Delhoven, welches aus mehr als 700 katholischen Einwohnern besteht und über eine halbe Stunde von seiner Pfarrkirche zu Hackenbroich entfernt ist, hatte vor einigen Jahren kein äußeres Zeichen seiner Religion; man sah im großen Dorfe nirgends ein Kreuz, nirgends ein Bild, welches die Vorübergehenden zuweilen vom Irdischen zum Höheren lenkte. Es entstand der fromme Gedanke, ein Kreuz, das Zeichen unserer Hoffnung und Erlösung an einer passenden Stelle des Dorfes zu errichten. Doch kaum war dieser Entschluß gefaßt, so wurden an zwei verschiedenen Stellen artige Kreuze mit dem Bildnisse des Erlösers von biederen Einwohnern aufgestellt. Der angeregte Sinn wollte sich nun dafür äußern, ein artiges Heiligenhäuschen zu bauen, wo in stiller Andacht der fromme Christ sich hinbegeben könnte, um seine Gebete vor dem Bildnis des Herrn, der allerseeligen Jungfrau oder eines Heiligen zur gelegenen Stunde zu verrichten. Diese fand so guten Anklang und die Opferwilligkeit wurde so groß, daß im vorigen Jahre gleich zum Werke geschritten werden konnte und zwar in vergrößertem Maßstabe. Das Heiligenhäuschen wurde zu einer artigen Kapelle, welche 30 Fuß lang, 18 Fuß breit und im Inneren 17 Fuß hoch ist. Stark und solide aus einer 1½ Fuß starken, mit hervorragenden Absätzen versehenen Umfassungsmauer erbaut, mit einem Schieferdach und gußeisernen Fenstern, der Fußboden mit steinernen Quaderplatten belegt, steht dieselbe in der Mitte des Dorfes unweit der Schule auf einem Grundstück, welches ein braver Einwohner zu diesem Zwecke geschenkt hat. Dieses Grundstück ist ein viertel Morgen groß und so darauf gebaut worden, daß für die Zukunft nöthigenfalls ein Vergrößerungsbau füglich angebaut werden kann. In letzterer Zeit wurde ein Altar darin aufgestellt und gehörig ausgestattet. Wir haben den heiligen Joseph, den Pflegevater Jesu, zum Patronen gewählt, und dessen Bildnis prangt in der Mitte des Altares. Auf einer Wand ist ein Kruzifix nebst Maria und Johannes, auf der anderen die Mutter Gottes mit dem Jesuskindelein auf zierlichen Sockeln aufgestellt und kupferne Armleuchter davor angebracht. Das Ganze wurde in dem besten Einverständnis zur Ehre Gottes, zum geistlichem Heile der Gegenwart und der Zukunft unserer Gemeinde unternommen, daß durch dieses Werk ein guter Grund gelegt würde zum Seelenheile für uns und unsere Nachkommen. Es kostete circa 1000 Thlr., welche aus freiwilligen Beiträgen des ganzen Dorfes und aus Gaben von Einzelnen für besondere Theile des Baues hergegeben worden sind.

In dem wir nun Einem Hochwürdigsten erzbischöflichen General-Vikariate von diesem Bauunternehmen mit der tiefsten Unterwürfigkeit ehrerbietigst Mittheilung machen, verbinden wir hiermit die unterthänigste Bitte, solches gnädigst aufzunehmen, dasselbe hochgefälligst zu prüfen und uns die Gnade huldvollst zu ertheilen, diese unsere Kapelle zum Gottesdienste einzuweihen, und die hohe Erlaubnis zuzufügen, daß mit Zustimmung unseres Hochwürdigen Herrn Pfarrers in Hackenbroich bei vorkommender passender Gelegenheit das hochheiligste Opfer der heiligen Messe darin gelesen werde, und nach dessen Ermessen und Anordnung zuweilen Gebete und Andachten zur Erbauung und zum geistlichem Nutzen der hiesigen Gemeinde verrichtet werden dürfen, und fügen die ehrerbietigst und gehorsamst Unterzeichneten im Namen und für die hiesigen Einwohner das verbindliche Versprechen noch bei, ihrer Seits die fernere Ausstattung und gehörige Instandhaltung der Kapelle, wie auch für Alles gehörig Sorge zu tragen, was etwa unsere hohe geistliche Oberbehörde noch weiter verlangen sollte, damit der erbetene Zweck erreicht werde.

In tiefster Unterwürfigkeit zeichnen ehrerbietigst

*Delhoven,
den 10. August
1858
/:gezeichnet:/*

*Eines Hochwürdigsten
Erzbischöflichen General-Vikariats
unterthänigst, gehorsame
Einwohner von Delhoven
Pick, Beigeordneter
Reinarz, Joh. Richrath, Joh. Beckers
G. Braun, Hub. Mathoul, P. Braun,
H. Hamblock, W. Schwickardt, J. Ubber
Oehmen, Gödderz, P. J. Eich
H. Schmitz, H. Meurer,
Chr. Hackenbroich, a. Birkenfurth
Peter Schotten, W. Scheurer,
Chr. Hamblock, Heiner Fausten
H. Gödderz, Joh. Jansen*

Auf vorstehende Eingabe ertheilte das Hochwürdigste Erzbischöfliche General-Vikariat die hohe Erlaubnis zur kirchlichen Benediktion der Kapelle durch folgendes Dekret d. d. Cöln, den 18. September 1858.

Auf die uns von Euer Hochwürden mittels Rundbericht vom 31^{ten} vorigen Monats vorgelegten und befürworteten Vorstellungen mehrerer Einwohner von Delhoven vom 10. v. Mts., so wie des Pfarrers Brementhal zu Hackenbroich vom 26. ejusd. ertheilen wir Ihnen hiermit die Erlaubnis zur kirchlichen Benediktion der zu Delhoven erbauten neuen Kapelle nach dem in der Agenda colon. vorgeschriebenen Ritus und zwar cum facultate subdeligendi. Wir unterstellen, daß bei Erbauung dieser Kapelle den hierüber bestehenden polizeilichen Vorschriften Genüge geleistet worden ist.

Zugleich wollen wir hiermit gestatten, daß in dieser Kapelle fortan bei passender Gelegenheit und nach Gutbefinden des Pfarrers das h. Meßopfer entweder vom Pfarrer selbst oder mit dessen Vorwissen und Erlaubnis von einem anderen Priester dargebracht und daß auch an Samstagen Abends der Rosenkranz mit der Lauretanischen Litanei von dem Schullehrer oder einem anderen hierzu vom Pfarrer zu bezeichneter Mann abgebetet werden.

Cöln, den 18. September 1858.

*Das Erzbischöfliche General-Vikariat
/:gez. :/ Baudri*

An den Landdechanten Herrn Pfarrer Brender
Hochwürden in Grefrath. Nr. 8600

Abschrift an den Pfarrer Herrn Blumenthal Hochehrwürden zu Hackenbroich zur Kenntnissnahme und mit dem Bemerkten, daß ich Ihnen hiermit die Vornahme der kirchlichen Benediktion der Kapelle übertrage.

Grefrath bei Neuhs, den 22. Sept. 1858.

Der Landdechant

/ . gez. : / Brender

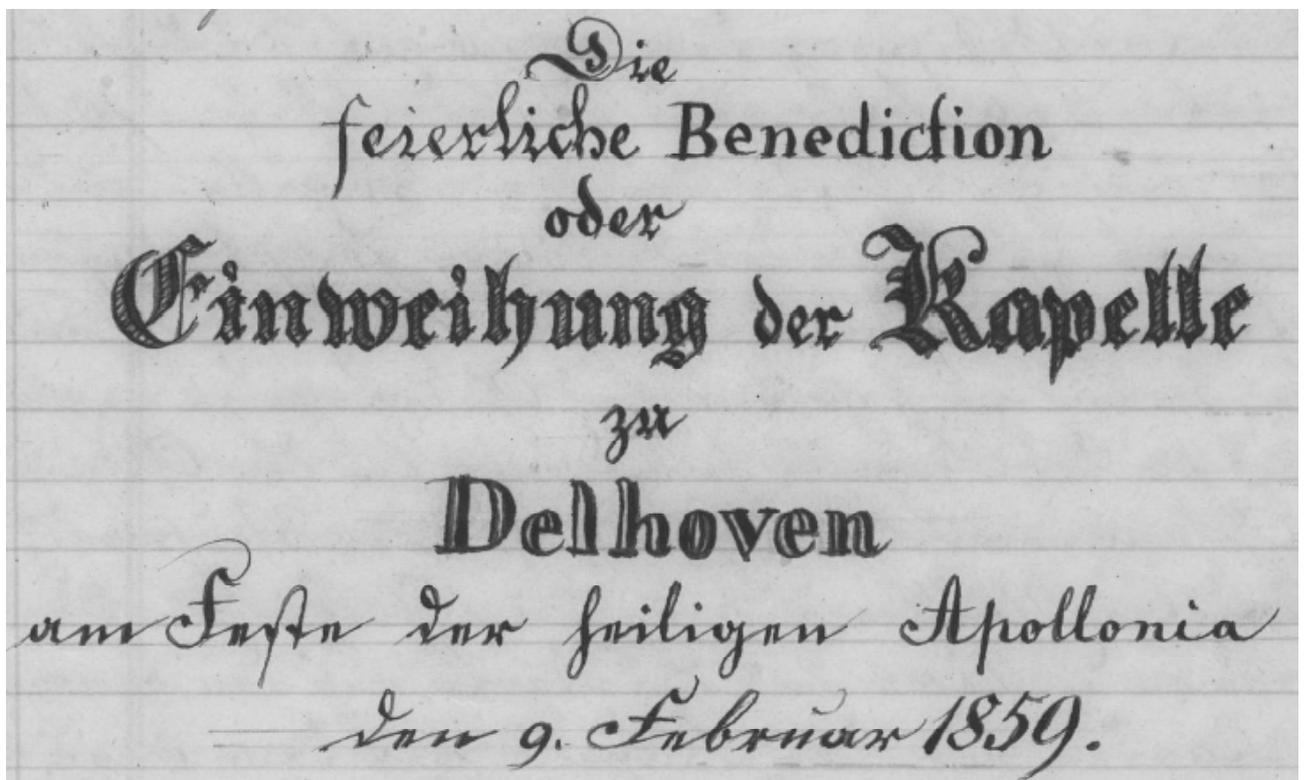
Die höhere Erlaubnis zur Benediktion der Kapelle erfolgte, bevor alles in derselben fertig und bereit war. Auch mußten noch verschiedene Utensilien, Paramente u. Leinwand beschafft werden. Endlich glaubte man den Tag der feierlichen Einweihung bestimmen zu können, da verschob und vereitelte auf einmal ein unerwartetes Ereignis dieselbe auf längere Zeit.

Unterm 13. Nov. 1858 wurde nämlich der Herr Pfarrer Brementhal als Pfarrer nach Dremmen im Dekanat Heinsberg ernannt, und zog am 13. Dez. des J. dahin ab. Dadurch wurde nun die Einsegnung bis zur Ankunft eines neuen Pfarrers verschoben.

Aus inniger Dankbarkeit und herzlicher Zuneigung brachte Delhoven seinem bald scheidenden, die Kapellen-Angelegenheit so huldvoll fördernden Pfarrer Brementhal am Donnerstag den 19. Dezember 1858, abends zwischen 6 und 7 Uhr einen solennen (Anm.: feierlichen) Fackelzug.

Die Jünglinge von Delhoven hatten sich seit einiger Zeit im mehrstimmigen Gesange unter Anleitung des Lehrers und seines älteren Sohnes geübt, um bei der Einweihung der Kapelle dem Herrn Pfarrer Brementhal durch Gesang und Deklamation des Dorfes Anerkennung und Dankbarkeit darzubringen. Durch seine Versetzung nach Dremmen konnte dies nun nicht geschehen, und es sollte dieser Fackelzug, welcher nach Hackenbroich an u. vor die Pastorat zog und woran sich ganz Delhoven betheiligte, die vorgenommenen Dankesäußerungen ersetzen.

Am Montag den 13. Dezember 1858 schied Herr Brementhal von Hackenbroich und am gleich darauf folgenden Mittwoch den 15. zog unser neuer Pastor, Herr Joh. Peter Brühse, bisher Pfarrer zu Gey, im Dekanate Derichsweiler daselbst ein. Diese Veränderung und besonders die zu einer großartigen Feier nicht passende Winterzeit verschob die Einsegnung noch einige Zeit. Endlich wurde der Tag bestimmt es fand Statt:



Am Vorabende verkündeten Böllerschüsse und aufsteigende Raketen dem Dorfe und der Umgegend das Herannahen des lang' ersehnten festlichen Tages. Am frühen Morgen desselben weckten wieder starke Böllerschüsse die Einwohner zu ihrem, vom schönsten Wetter begünstigten, Feste. Gegen 7 Uhr zogen die hiesigen Bewohner prozessionsweise, die Schulkinder an der Spitze, mit Fahnen und Fähnchen, mit Gebet und Gesang, zur Kirche in Hackenbroich, um die am vorigen

Nachmittage daselbst von Herrn Pfarrer Brühse geweihten, für die Kapelle angeschafften Paramente, Zierrathen und Leinwand abzuholen. Sechzehn weißgekleidete Mädchen und einige Knaben trugen nun die gesegneten Gewänder und Sachen in feierlichem Zuge, unter Gebet und Gesang, nach Delhoven.

Der Herr Pfarrer assistiert von dem Pfarrer aus Straberg und dem Herrn Vikar Berx aus Dormagen, begleiteten die Prozession. In Delhoven angekommen, bewegte sich der Zug durchs ganze Dorf. Beim Schreinermeister Joh. Beckers auf der Gasse und beim Ackerer Joh. Peter Schunk in der Hütte wurden die von denselben neu errichteten Kreuze bei dieser Angelegenheit vom Pfarrer eingegnet. Hunderte von Fahnen wehten von den Giebeln der Häuser; achtzehn Ehrenpforten waren an verschiedenen Stellen mit angemessenen Inschriften über die Strassen errichtet; alles war auf's festlichste bekränzt und geschmückt. Zurück ging's nun zur Kapelle. Inwendig und auswendig war dieselbe schön mit Kränzen verziert und zwei große Fahnen flatterten vom Dach derselben herunter. Die Benediktion begann durch den Pfarrer unter Assistenz der genannten Geistlichen und dauerte ungefähr eine Stunde. Gegen 10 Uhr war die erste heilige Messe in der Kapelle, ein feierliches Hochamt zu Ehren des heiligen Joseph unseres Kapellen-Patrons, wobei die beiden Geistlichen ministrirten. Um Raum zu behalten und Gedränge zu verhüten, befanden sich in der Kapelle selbst nur bei den Geistlichen der Chor, der Gesangverein, die Ehrengäste, der Vorstand, die weißgekleideten Mädchen u. s. w. Die Schulkinder, die übrigen Einwohner von Delhoven und Hunderte aus den benachbarten Dörfern standen vor der Kapelle auf dem geräumigen Platz, welcher zierlich mit jungen Fichten ganz umschlossen war. Der Platz war gedrängt voll. Vom Himmel begünstigte Witterung, heitere Luft und milde Sonne machten bei gegenwärtiger Jahreszeit diese Aufstellung garnicht unangenehm. Das Hochamt begann. Feierlich erscholl der Choralgesang des Introitus, Kyrie, Gloria u. s. w. in den geweihten Räumen der Kapelle. Der Gesangverein sang während des Offertorium und nach der Wandlung vierstimmig das uralte schöne Lied: Osanctissima x. und nach der h. Messe: Danket dem Herrn x.

Als nun bei der Wandlung der Sohn Gottes zum ersten Mal auf unseren Altar niederstieg; als die heilige Hostie und der Kelch des heil. Blutes Jesu Christi zur Anbetung aufgehoben wurde, da waren alle Herzen gerührt manches Auge füllte sich mit Freudenthränen. Es herrschte eine heilige Stille. Drei Böllerschüsse gaben das sonst übliche Zeichen mit der Glocke, und verkündeten den übrigen Delhovern, welche noch zu Hause waren, das große Glück, das in diesem Augenblick dem Dorfe zu Theil geworden.

Nach der h. Messe bewegte sich der Zug von der Kapelle wieder durchs Dorf nach dem Hause des Beigeordneten Hrn. Pick, wo in dessen oberen schön verzierten Saale das Festessen für die Geistlichen, die Ehrengäste, Kapellenbau-Vorsteher und noch andere Einwohner gegeben wurde, wobei es ganz munter und brüderlich zuging, und mancher schöne Toast auf die Personen und das Gedeihen unseres Werkes ausgebracht wurde.

Am Abende dieses schönen Tages strömte Alles der Kapelle zu, welche festlich durch bengalisches Feuer erleuchtet war. Ein prachtvolles Feuerrad kreiste sprühend oberhalb der Kirchthür, während Raketen aufstiegen und Böllerschüsse erschallten und der Umgegend den Jubel über den so wichtigen Einweihungstag verkündeten.

Chronogramm bei der Kapellen-Einweihung.

Über der Kapellentür:

ECCe ! DoMIInVs habItat In Isto!

Rechts auf dem Pfeiler neben der Thür:

PaX Vera ab aeterno patre hVIC

DoMVI sIt et paX perennIs a JesV ChrIsto et a sanCto spIrItV eJV s

Links auf dem Pfeiler:

WIe fVrChtbar Ist nVn DIeser Ort! WahrhaftIg

hIer seLbst Ist Jetzt nIChts anDers aLs WIe Das HaVs Vnseres Gottes!

Am Triumphbogen vor dem Kapellenplatz:

SIeh hIer DIe Wahre HVtte Vnseres Gottes Vnter MensChen,

WorIn er Wohnt; sIe soLLen seIn VoLk, er Ihr LIeber Gott seIn.

Auf der Rückseite dieses Bogens:

Gott hat hIer DIese SteLLe sICh geheILigt,

SeIn NaM' seI aLLezeIt geprIesen!

Anm. Die fettgedruckten großen Buchstaben ergeben - als römische Zahlen gelesen - als Summe folgende Jahreszahlen:

Über der Kapellentür:	1709
Rechts auf dem Pfeiler	1859
Links auf dem Pfeiler	1859
Vorderseite Triumphbogen	1859
Rückseite Triumphbogen	1859

I. Heilige Messen, welche nach der Einweihung in der Kapelle celebrirt wurden.**1859**

- Febr. 22. 1. Ein feierliches Hochamt vom Herrn Dechanten und Schulpfleger Brender von Gefrath bei Gelegenheit der Überreichung des von Sr. Majestät dem Könige dem Lehrer Joh. Jansen verliehenen allgemeinen Ehrenzeichens. Die Lehrer des Schulpflegebezirkes waren gegenwärtig und sangen die Miss. ad. Ang.. Der Herr Dechant hielt dabei eine Anrede.
- März 19. 2. Frühmesse mit einer kurzen Anrede am Feste des Kapellenpatrons, des heil. Josephs vom Vikar aus Nettesheim.
- " " 3. Hochamt mit Festpredigt an diesem Feste vom Herrn Pfarrer Brühssel aus Hackenbroich. Der Gesangverein sang die Choralmesse ad summ. fest.
- " 26. 4. Lesemesse zur Oktav vom h. Joseph, vom Herrn Vikar Berx aus Dormagen.
- April 20. 5. Lesemesse vom Herrn Pfarrer Brühssel und nach derselben Ertheilung der österlichen Kommunion an die Kranken und Schwachen.
- Mai 10. 6. Lesemesse vom Herrn Pastor Grüneschild aus Nievenheim, veranlaßt durch Heinr. Hambloch.
- Juni 21. 7. Hochamt vom Herrn Pfarrer Brühssel (½ 6 Uhr) für die aus Delhoven zur Mobilmachung einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, welche auch während der h. Messe kommunizierten. Der Gesangverein sang bei derselben die erste dreistimmige Messe /: von Wayaffe :/.
- Juli 1. 8. Hochamt zu Ehren der Mutter Gottes vom Herrn Pastor Brühssel auf Bestellung und bei Gelegenheit der dabei Statt gefundenen Aussegnung der Frau des Peter Joseph Eich.
- " 24. 9. Lesemesse für die Mitglieder der Skapulier-Bruderschaft (in der Oktav diese Festes) vom Herrn Pfarrer Dreesbach aus Straberg.
- August 22. 10. Lesemesse am Kirmes-Montag vom Herrn Vikar Bollig aus Evinghoven.
- " 23. 11. Hochamt am Kirmes-Dienstage vom Herrn Pfarrer Brühssel um 10 Uhr, der Gesangverein sang wieder die dreistimmige Messe.
- Dezb. 16. 12. Lesemesse für die Mitglieder des Xaverius-Vereins vom Herrn Pastor Brühssel. Nach derselben Beichte der Schulmädchen in der Kapelle.

1860

- Jan. 3. 13. Messe auf Bestellung und für Heinrich Pick von denselben und nach derselben Kommunion der Kranken und Schwachen.
- " 25. 14. Messe auf Bestellung und für Winand Nesseler nebst Aussegnung dessen Frau, von demselben.
- Feb. 9. 15. Hochamt am Jahrgedächtnisse der Einweihung von derselben. Dreistimmig.
- März 19. 16. Frühmesse nebst kurzes Anrede am Feste des heil. Joseph, unseres Kapellenpatrons von Herrn Kaplan von Orsbach aus Neuhs. (3 st. d. M.)
- " " 17. Hochamt und Festpredigt an diesem Feste vom Herrn Pfarrer Brühssel. Dreistimmig.
- April 3. 18. Messe von demselben bei Gelegenheit der Austheilung der österlichen Kommunion an die Kranken und Schwachen.
- " 18. 19. Lesemesse vom Herrn Pastor Dreesbach aus Straberg auf Bestellung des und für Joh. Beckers.

II. Andachten, welche in der Kapelle gehalten, oder wozu durch Vorstellungen Gelegenheit gegeben wurden

1. Jeden Samstag Abend die Salve-Andacht, nämlich Rosenkranz mit der Lauretanischen Litanei x. x. gemäß oben angeführten Einsegnungs-Verfügung vom 18. Sept. 1858, abgebetet vom dem Lehrer x.
2. An den drei letzten Tagen in der Charwoche, 21. – 23. April 1859, Aufstellung des Grabes unseres Heilandes vor dem Altare zur Verehrung der frommen Besucher.
3. Im Monate Mai täglich des Abends Maiandacht vor dem am Altar aufgestellten, schön bekränzten und verzierten Marienbilde, welches im Jahre 1858 die Prosession von Kevelaer angekauft, mitgebracht und in die Kapelle geschenkt hatten.
4. Von Weihnachten 1858 bis Lichtmessen 1860 Aufstellung eines Krippchens mit dem Jesuskindlein.

III. Trauungen, x., welche in der Kapelle stattfanden

1863

- Juli 4. 1. Herr Pfarrer Brühssel traute hier die Brautleute Clemens Hogrebe von der Mühle zu Hackenbroich mit Magaretha Pick von hier. Das Brautpaar schenkte zum Andenken ein neues feines Altartuch.
- Sept. 16. 2. Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Joh. Peter Schmitz und Maria Gertrud Schmitz.

1864

- Febr. 6. 3. Pfarrer Brühssel kopulierte das Brautpaar Johann Heinrich Reinartz und Theresia Pick. Der Vater des x. Reinartz ließ zur Erinnerung einen neuen Beichtstuhl anfertigen.
- Okt. 24. 4. Derselbe taufte hier deren erstgeborene Tochter.
- April 5. 5. Trauung des Brautpaares Johann Braun und Gertrud Braun.
- " " 6. Zugleich war die Feier der Primiz des Neopresbyter Jacob Braun. Der Vater Gerhard Braun schenkte zum Andenken dieser Doppelfeier ein gesticktes Antependium (**Anm. Verkleidung des Altarunterbaus**), welches er zu Neuhs für 20 Thlr. angekauft hatte.

1865

- Dezb. 5. 7. Trauung des Brautpaares Johann Nicolini und Christina Boes durch den Pfarrer Brühssel von Hackenbroich.

1868

- Mai 14. 8. Copulation des Brautpaares Theodor Keuten von Neuhs und Sophia Braun von hier durch den vom Pfarrer Berx dazu delegierten Bruder des Bräutigams, Oekonom Engelbert Keuten, zur Zeit im Convict zu Bonn und später Pfarrer zu Horbach bei Aachen.

Die vorbemerkten heil. Messen und Andachten wurden mit einer ungewöhnlich großen und freudigen Theilnahme besucht und gingen unter denselben durch den Klingelbeutel bedeutende Erträge zur Bezahlung der gottesdienstlichen Bedürfnisse und der nöthigen Anschaffungen ein u. zwar

im Jahr	1859 schon	62 Thlr.	26 Sgr.	9 Pfg.
" "	1860 "	118 "	20 "	5 "
" "	1861 "	129 "	16 "	2 "

Der Herr Pastor Brementhal von Hackenbroich, welcher den innigsten Antheil an hiesigen Unternehmen hatte, war des Sinnes, nach der Benediktion der Kapelle die Anstellung eines Vikars zu befördern, welcher wöchentlich einige Mal in Delhoven die heil. Messe lesen, an Sonntagen in Hackenbroich die Frühmesse allenfalls zur rauhen Winterzeit auch an Sonntagen vermittelt Bination eine heil. Messe in Delhoven feiern könne.

Durch den Abgang desselben nach Dremmen und die Anstellung des Pfarrers Brühssel, auch besonders durch die thätige und kräftige Bemühungen des kürzlich eingeführten Bürgermeisters Noël von Dormagen erhielt die Sache eine günstige Wendung. Man erhielt von dem Herrn Dechant Brender in Gefrath die Zusage, daß die Anstellung eines Vikars resp. Rektors in Delhoven erfolgen würde, wenn man eine Wohnung für denselben dahier errichtete. Mit der größten Freude wurde dieses unerwartete Anerbieten vernommen, und gab die Veranlassung zur neuer opferwilligen Tätigkeit in der Bereitstellung dieser Wohnung.

Um einen in der Nähe der Kapelle liegenden Bauplatz zu erhalten, erwarb Hr. Johann Ubber das zwischen der Kapelle und der Schule liegende, dem Johann Nessler zugehörige Grundstück durch einen Tausch gegen Grundstücke im Delhoyer Felde. Ubber verkaufte hierauf an die Delhoyer Kapellengemeinde einen Morgen zum Bauplatze einer Wohnung und zum Anlegen eines Gartens für den kommenden Vikar oder Rektor zum Preise von 85 Thlr.

Sogleich wurde der Plan gefaßt, an der Seite der Dorfstraße in der Mitte dieses Grundstückes ein zweistöckiges Haus, massiv in Ziegelstein zu errichten und in Vollzug gesetzt. Von Wilhelm Gödderz wurden 2 Munde Ziegelsteine $\text{: } \grave{\text{a}} \text{ } 16000 = 32000 \text{ :/}$ für 127 Thlr., 15 Sgr. angekauft und von den Pferdebesitzern freiwillig zur Baustelle gefahren. Der Maurermeister Joh. Schreiner von Evinghoven verfertigte das Mauerwerk, der Plisterer Joh. Schmitz von Wevelinghoven die Plisterarbeiten, der Schreiner Andreas Beckers von hier die Tischlerarbeit, der Dachdecker Peter Fischer das Dachwerk, und der Holzhändler Johann Richrath von Dormagen lieferte das gezimmerte Holzwerk. Die Einwohner von Delhoven unternahmen die Hand- und Spanndienste unentgeltlich.

Im Monat Juli des Jahres 1859 wurde der Bau in Angriff genommen, der Keller und die Fundamente ausgeworfen und darauf das Mauerwerk und alle Arbeiten so gefördert, daß das Haus vor dem Winter unter Dach kam. Im Frühjahr 1860 geschah die Fortsetzung der Arbeit und im Laufe des Sommers die Fertigstellung des Werkes. Im Herbst 1860 war alles fertig und trocken.

Die Vikarie modo Rektorat hat eine Länge von 32 und eine Breite von 26 Fuß. Die erste Etage ist 10 und die 2te $9\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Sie enthält außer dem geräumigen Keller und einem Gange unten eine Küche und drei Wohnzimmer, oben einen Saal und drei Schlafzimmer. An beiden Seiten hinter dem Hause wurden auch noch zwei kleine Nebengebäude zum wirtschaftlichem Gebrauche erreicht.

Im Frühjahr 1861 ward der Garten auf der übrigen Bodenfläche angelegt, mit einer Hecke eingeschlossen und umzäunt. :/ mit Ausnahme der Seite gegen die Schule :/

So wie die Kapelle hauptsächlich von den offerierten Jagdpachtgeldern hergestellt wurde, so verpflichteten sich diesmal zum Bau der Rektorat die Einwohner von Delhoven durch eigenhändige Unterschrift in einer Liste vom 29. Mai 1859 den Betrag ihrer Grund- und Klostersteuer pro 1859 und zwar in monatlichen Raten während Jahresfrist zu bezahlen. Mit dem Empfangen und Auszahlung wurde der Lehrer Joh. Jansen und Johann Ubber betraut.

Während der Bauzeit der Wohnung für den höheren Orts versprochenen Geistlichen ruhten :/ im Jahr 1859 :/ die Bemühungen zur Erlangung desselben nicht. Ungeachtet der unausgesagten Widerstrebungen von Seiten der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Einwohner von Hackenbroich wurden solche fortgesetzt und mit Erfolg vollendet. Die von dort in den Weg gelegten Hindernisse x. sollen hier unberührt bleiben. In dankbarer Erinnerung muß aber bleiben die wirksame und sorgenvolle Bemühung des Herrn Bürgermeisters Noël von Dormagen, so wie die große Theilnahme und das freundliche Entgegenkommen des Herrn Dechant Brender von Gefrath zur Förderung der hiesigen Angelegenheiten.

Unterm 12. März 1859 wurde eine Eingabe an das Hochwürdigste Erzbischöfliche Generalvikariat von 32 Delhoyer Einwohnern unterschrieben und eingereicht, worin die Berufung eines Vikars an hiesige Kapelle als Pfarrvikar von Hackenbroich mit der Erwartung ausgesprochen war, daß von dem bei der Kirche zu Hackenbroich bestehenden Frühmessenfond dem in Delhoven residierenden Pfarrvikar 100 Thlr. zum Gehalte zuerkannt würden.

Der Kirchenvorstand von Hackenbroich bewilligte diese Zulage nicht, beschloß dagegen mit Stimmgleichheit /: 3 gegen 3 Mitglieder :/ einen Antrag auf die Anstellung in Hackenbroich zu erlassen. Auf die sofortige Anstellung eines Vikars in Hackenbroich wurde eine Schenkung von 1000 Thlr. in sichere Aussicht gestellt.

In Folge eines motivierten Gegengesuches erfolgte darauf nachstehender Bescheid an den Landdechanten:

„Euer Hochwürden beauftragen mir, dem Kirchenvorstand von Hackenbroich zu eröffnen, daß die Anstellung eines Vikars daselbst nicht stattfinden kann, weil es an Geistlichen fehlt und die Pfarrkirche zu Hackenbroich eines zweiten Geistlichen nicht bedarf. Wenn die Schenkung von 1000 Thalern an die Bedingung geknüpft war, daß sofort ein Vikar angestellt wurde, so hätte der Kirchenvorstand dieses ganz besonders hervorheben müssen und würden als dann Anstand genommen haben, dieselbe zu genehmigen. Ueberhaupt wollen Ew. Hochwürden den Kirchenvorstand von Hackenbroich auffordern, in Zukunft alle Pfarsachen gemeinschaftlich mit den Mitgliedern von Delhoven zu berathen und statt auf Entzweiung auf Einigung hinzuarbeiten, ohne welche ein Gedeihen der Pfarrzwecke nicht gedenkbar ist.

Cöln, den 20. Juni 1859
Das Erzbischöfliche General-Vikariat
A. A. /gez./ Strauss, Domkapitular.

An den Landdechanten Herrn Pfarrer Brender
Nr. 6959 Hochwürden, Grefrath

Hierauf beförderte man folgendes Gehorsamste Gesuch um Anstellung eines Geistlichen an die Kapelle zu Delhoven.

*An den
Landdechanten Herrn Pfarrer Brender
Hochwürden zu Grefrath
Delhoven, den 21. August 1859*

„Wie Ew. Hochwürden bekannt, haben Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof nach einer Verfügung des Hochwürdigen Erzbischöflichen General-Vikariats vom 12. Mai dieses Jahres Nr. 4539 die Anstellung eines Vikares für die Pfarre Hackenbroich beschlossen und zugleich bestimmt, daß der anzustellende Geistliche an der Kapelle zu Delhoven residiere.

In dankbarer Anerkennung dieser wahrhaft väterlichen Fürsorge für eine über 700 Seelen zählende vom Pfarrorte Hackenbroichweit entlegenden Ortschaft, woselbst im Laufe dieses Jahres eine zweite Schule neu erbaut ist, beschlossen die Bewohner derselben den sofortigen Neubau einer zweistöckigen in unmittelbarer Nähe der Kapelle und der Schule belegene Wohnung und die Disponiblestellung des Fehlenden zum Gehalte für den anzustellenden Geistlichen.

Nachdem nun der Neubau der Wohnung so weit vorgerückt, daß dieselbe innerhalb weniger Tage unter Dach gebracht sein wird und die Dotation des Geistlichen durch Ueberweisung von Jagdpachtgeldern gesichert ist, glauben die gehorsamst unterzeichneten, in Delhoven wohnenden Mitglieder des Kirchenvorstandes und der mitunterzeichnende Bürgermeister den Zeitpunkt herangerückt, die Anstellung eines Geistlichen beantragen zu müssen.

Dieselben erlauben sich daher mit Bezug auf die in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen Ew. Hochwürden mit der ehrfurchtsvollen Bitte zu nahen, die Anstellung eines Geistlichen an der Kapelle zu Delhoven bei der hohen geistlichen Oberbehörde geneigtest erwirken zu wollen.

Die Wohnung anlangend fügen Bittsteller hinzu, wie sie darauf Bedacht genommen haben, daß der Geistliche einstweilen ein anderes ganz zweckmäßiges Haus zu seiner ausschließlichen Benutzung und ebenfalls in der Nähe der Kapelle beziehen kann, bis wohin die neue Wohnung gehörig ausgetrocknet und ohne Nachtheil für die Gesundheit bewohnt werden kann.

Zutrauungsvoll unsere gehorsamste Bitte in Ew. Hochwürden Hände legend zeichnen mit schuldigster Ehrerbietung und Hochachtung

*Ew. Hochwürden
gehorsamste Diener*

gez. *J. Jansen, Rendant Rendant der Pfarrkirche*
" *H. Pick, Mitglied* " "
" *Noël, Bürgermeister*

In Folge dessen verlangte das Erzbischöfliche General-Vikariat unterm 2. April 1860, Nr. 3418 die Sicherstellung des Gehaltes und der nöthigen Cultuskosten. Schon am 7ten desselben Monats und Jahres stellten die hiesigen 4 Gutsbesitzer, Heinrich Pick Beigeordneter, Heinrich Reinartz, Johann Ubber und Gerhard Braun das Jahresgehalt von 200 Thlr. und noch 40 Thlr. zur Bestreitung sonstiger Cultuskosten zur Verfügung, und die Einwohner verpflichteten sich durch eigenhändige Unterschrift unterm 15. April dess. Jahres die Jahresbesoldung des an die Kapelle anzustellenden Vikars oder Rektors solange im Wege des freiwilligen Beitrages nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klostersteuer aufzubringen und zu Händen des Rendanten Jansen praenumerando (**Anm. im Voraus**) zu zahlen, bis die gesetzliche staatliche Anerkennung der Kapelle erfolgt und darauf das Gehalt auf das Kapellen-Budget gebracht sein wird.

Nun sah man mit sehnsuchtvoller Erwartung der Anstellung und Ankunft eines Geistlichen entgegen. Diese große Sehnsucht sollte jedoch baldigst befriedigt werden. Am Mittwoch, dem 9. Mai 1860 erschien in Begleitung des Herrn Pfarres Brühssel der Vikar Anton Bach, geboren zu Vingst bei Deutz und erklärte, er hätte von dem Erzbischöflichen General-Vikariate den Auftrag, sich die hiesige Stelle anzusehen und die Wahl die hiesige oder eine andere (zu Wahn) anzunehmen. Er reiste ohne feste Zusage zuvor wieder ab, kam jedoch am Samstag, den 12. Mai 1860 zurück mit der Zusicherung, daß er die hiesige Stelle ohne Weiteres antreten würde. Am Sonntag, den 13. Mai las er die erste heilige Messe in unserer Kapelle. Besondere Feierlichkeiten, welche man zu diesem frohen Ereignisse sich vorgenommen hatte, verbat er sich, konnte jedoch nicht verhindern, daß den ganzen Tag durch Freudenschüsse aus Böllern solches verkündeten.

Da die für ihn bestimmte Wohnung noch nicht ganz fertig und trocken war, so nahm ihn erst Joh. Ubber in Kost und Logis, darauf räumte Hubert Mathoul freiwillig aus besonderer Gefälligkeit sein Haus, und ließ den Herrn Rektor mit seiner Mutter darin ziehen bis im Herbst 1860 die neu gebaute Rektorat ganz fertig gestellt war und bezogen werden konnte.

Delhoven hatte jetzt das große Glück, daß täglich sowohl an Werktagen als auch an Sonn- und Feiertagen eine heilige Messe celebriert wurde, daß Jedermann zur gelegener Stunde die heiligen Sakramente der Buße und des Altares empfangen konnte, daß die Kranken und Sterbenden den geistlichen Beistand erhielten und der Religionsunterricht in der Kapelle und Schule, so wie Nachmittags Andachten gehalten wurden.

Aber die Kapelle war zur Aufnahme der Kirchengänger, besonders an Sonn- und Feiertagen zu klein. An solchen Tagen wurde die Kapelle bis zum Erdrücken voll, die Kinder wurden gegen und um den Altar gedrängt und viele Leute mußten vor der Kapelle stehend dem allerheiligsten Meßopfer beiwohnen. Man sah die Notwendigkeit, daß ein Erweiterungsbau vorgenommen wurde. Nach so vielen Opfern und erbrachten Kosten faßte man den heroischen Entschluß, statt eines aus Holz gezimmerten Notbaues ein förmliches, den vor der Kapelle ausfüllenden Platz einnehmendes massives Kirchenschiff in Ziegelstein zu errichten. An der Dorfstraße sollte nur soviel frei bleiben, daß in späterer Zeit ein Thurm angebaut werden könnte.

Aber auf welche Weise sollten die Kosten aufgebracht werden. Die Begeisterung für das beabsichtigte Unternehmen ließ schon wieder Rath schaffen. Wie die Kosten der Kapelle durch Jagdpachtgelder, die Rektorwohnung durch die freiwillig übernommene Zahlung in der Höhe der Grund- und Klostersteuer, das Gehalt des Rektors durch die Zahlung nach Maßgabe der Klostersteuer, so verpflichteten sich fast alle Einwohner von Delhoven durch einen Schuldschein vom 17. März 1861 eine gewisse Summe für Zwecke des Kapellenerweiterungsbaues zu verschulden, und sich diese Summe in fünf Jahren nämlich am 15. März 1861, 62, 63, 64 und 65 abzutragen. Und zwar jedesmal mit den Zinsen zu fünf Prozent des restirenden Betrages. Um die Kosten zu vermindern erklärten sich die Meistbegüterten die Bauhandwerker unentgeltlich in Kost in nöthigenfalls in Logis zu nehmen, und die anderen Einwohner die Handdienste, so viel wie möglich ebenso zu leisten. Zum Beginn des Baues gaben fünf Eingesessene sogleich nämlich: Heinrich Pick, Heinrich Reinartz, Johann Ubber, Gerhard Braun und Wilhelm Braun je 100 Thlr. also 500 Thlr. her. Zum Rendanten der Baukasse wurde der Lehrer und Kirchenrendant Johann Jansen gewählt.

Anfangs Mai des Jahres 1861 begann der Erweiterungsbau zur Aufführung eines Kirchenschiffes von 47 Fuß auswendig und 43 Fuß inwendig im Lichten lang. 37 resp. 32 Fuß breit und bis zur Decke 22½ Fuß hoch. Das Mauerwerk, wozu 6 Münde Ziegelsteine von Wilhelm Gödderz und der nöthige Kalk bei Becker zu Worringen angekauft und rasch beiefahren wurden, vollendete wieder der Maurermeister Joh. Schreiner von Evinghoven. Am 8. Mai fand die Grundsteinlegung der Fundamentmauer statt und am 22. desselben Monats eine recht feierliche über den Fundamenten an der Straßenseite, wobei der Herr Bürgermeister Noël, der Hr. Pfarrer Brühssel, der Hr. Rektor Bach, die Gemeinderäthe von Delhoven und eine große Anzahl Kapellen-Interessenten nebst der Bau-Commission gegenwärtig waren. Das dabei eingegangene sogenannte Trinkgeld erhielt zur Hälfte der Maurermeister und zur anderen Hälfte floß er der Kapellenkasse zu. Außer den von den Beamten und der Bau-Commission gelegten Steinen wurden noch viele mit den Anfangs-Buchstaben ihres Namens versehene Ziegelsteine von hiesigen Einwohnern eingesetzt, wie noch zu sehen ist. Folgende sind in angemessener Höhe mit vollständigem Namen versehenen Inschriften der anwesenden Beamten.

1. Heinr. Pick, Beigeorneter	2. Ant. Bach, Rector	3. Joh. Ubber	4. den 22. Mai 1861	5. J. P. Brühssel, Pfarrer	6. Ant. Noël, Bürgermeister
---------------------------------	-------------------------	---------------	------------------------	-------------------------------	--------------------------------

Als die Höhe über den Thüren mit den darüber ragenden Bögen erreicht ward, fanden noch Einmauerungen von sechs Ziegelsteinen mit den Benennungen der Mitglieder der Bau-Commission statt und anderen, welche sich am thätigsten bei allen Ausführungen betheilig haben. Ihre Namen sind:

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1. Heinr. Reinartz
Gemeinderath | Mitglied der Baucommission, später
Vorsitzender derselben. |
| 2. Joh. Beckers
Γ __ Λ | = Zeichner der Bauentwürfe und Bauleiter |
| 3. Peter Braun
B. C. M | = Baukommissionsmitglied |
| 4. Gerhard Braun,
Gemeinderath | Mitglied der Baucommission |
| 5. Joh. Jansen
Lehrer | Rendant und Anfertigung der schriftlichen Arbeiten x. |
| 6. Hubert Mathoul
G. D. Gst | zur Zeit auch Küster
= Geschenkgeber des Grundstückes (der Kapelle) |

Der Bau wurde hierauf mit allem Fleiße zu befördern gesucht, damit er vor dem Winter noch unter Dach käme. Nach 1½ Monaten war des massive Gemäuer bis an die Höhe zum Dach fertig. Der

Holzhändler und Zimmermeister Joh. Kluth von Worringen legte nun die starken Balken und setzte das Dachwerk auf, worauf die beiden Giebel bis zur erforderlichen Höhe aufgemauert wurden. Der Dachdecker Peter Tischer von hier gab sich dann an die Beschalung und Deckung des Daches, wozu genannter Kluth Borde und Schiefer lieferte. Während dieser Arbeiten brachen die Maurer die Giebelwand des Kapellchens so weit durch, daß eine hübsche Lagenöffnung zur Verbindung desselben, nunmehrigen Chores mit dem neuangebauten Schiffe hergestellt wurde. Auch kam vor Allerheiligen die von Joh. Beckers modulierten und in Köln gegoßenen gußeisernen Fenster zu Einsetzung.

Die Errichtung eines Ducksaales war anfangs zwar noch nicht beabsichtigt, jedoch kam dieselbe während des Baues mit einigen Wiederstreben zur Ausführung. Es wurden nämlich die Balken und Träger zu demselben bei Ausführung des Mauerwerks schon eingelegt.

Unterdessen verfloß der Winter und die Fertigstellung des geräumigen Anbaus erfolgte im Frühjahr 1862, in dem das Schiff durch Joh. Schmitz Wevelinghoven gepliestert und der Fußboden durch Winand Nessler von hier mit Steinplatten belegt wurde.

Gleichzeitig und in der Folge wurde auch für Beschaffung der für das Innere der Kirche nothwendigen Utensilien, Geräthe, Paramente und Leinwand gesorgt. Darüber verdient Folgendes aufgeführt zu werden.

Die Pilaster (**Anm. Wandpfeiler**) in der Brüstung des Ducksaales hat Heinrich Reinartz auf einer Versteigerung in und auf der Abtei Knechtsteden angekauft und zu dieser Verwendung in der Kapelle geschenkt.

Der Schreinermeister Joh. Beckers besorgte die Aufstellung derselben, die Anfertigung der Treppe nebst dem Geländer, die Bedielung und sonstige Arbeiten (den Anstrich x.) an dem Ducksaal.

Unterm 12 Nov. 1863 wurde demselben die Anfertigung einer neuen eichernen Kommunionbank zum Preise von 50 Thlr. übertragen und solche von ihm aufgestellt. Die von der Kirchenverwaltung zu Nettlesheim geschenkte massive alte Kommunionbank war für die nicht passend und wurde versteigert und der Ertrag zu Bänken für die Schulkinder verwendet.

Durch Vermittlung des früheren Pfarrers und geistlichen Rathes Herrn Heubes von Benrath, zur Zeit Rektor in Ursulinerkloster zu Düsseldorf, schenkte der Kirchenvorstand von Benrath den aus ihrer Kirche abgesetzten Predigstuhl. Derselbe wurde im Jahr 1863 von Joh. Beckers restauriert und aufgestellt.

So wurden von der Kirchenverwaltung zu Rommerskirchen der hiesigen Kapelle aus ihrer früheren alten Kirche geschenkt und vor und nach von dort abgeholt:

1. zwei alte Nebenaltäre
2. ein Chorstuhl und
3. ein großer Kronleuchter von Zink

Da die beiden Nebenaltäre zu alt, zu groß und für die Kapelle nicht geeignet erschienen und sich Gelegenheit darbot, zu Neuß von dem dortigen Alexianerkloster zwei zum Hochaltar gut passende Nebenaltäre zu erwerben, so wurden dieselben für 45 Thlr. (15. Juli 1863) angekauft und aufgestellt. Aus dem (gleichfalls alten) von der Kirchenverwaltung zu Rommerskirchen geschenkten dort abständigen Nebenaltäre nahm man die Muttergottes-Statue und setzte solche in den nördlichen Seitenaltar. Dieser erhielt von nun an den Namen: Muttergottes-Altar.

In den südlichen Seitenaltar ließ Johann Ubber, um der Willensäußerung seiner verstorbenen Nichte Margaretha Boes zu genügen, beim Bildhauer Bongs zu Cöln die Statue der h. Appolonia polychromatisch herstellen und einsetzen, worauf dieser den Namen: Appolonia-Altar erhielt. /: er kostete Thlr. ./ Zur Feier der Aufstellung hielt Rektor Butzon die h. Messe an diesem Altare und eine Festpredigt am Apollonienfeste den 9. Februar 1865.

Der Chorstuhl wurde vom Schreiner Pesch renoviert und auf die linke Seite des Chores plaziert. Der Kronleuchter ist einstweilen wegen seiner Größe, Schadhaftheit x. nicht in die Kapelle angebracht worden. Er befindet sich bei Schreinermeister Joh. Beckers. /: 1878 :/

Zur Erinnerung an die in der Kapelle stattgefundenen Trauung seines Sohnes Johann Heinr. Reinartz ließ der Vater Heinrich Reinartz einen neuen Beichtstuhl in Neuß anfertigen und in der Kapelle aufstellen.

Die Orgel wurde im Jahr 1866 von der Kirchenverwaltung zu Grimmlinghausen für 140 Thlr. angekauft und von einem Gehülfen des Orgelbauers Sonreck in Köln aufgestellt.

Das Jahr 1864 wurde für unser kaum eingerichtetes Kapellensystem dadurch merkwürdig, daß unser erster Rektor, den die geistliche Oberbehörde bei seinem Gemütszustandes in Delhoven gut aufgehoben wähten, auf eine besondere Weise entfernt werden mußte. Dieser Vorfall verdient daher etwas näher, jedoch in möglicher Kürze aufgezeichnet zu werden.

Anton Bach ist zu Vingst bei Deutz von geringen Eltern gebürtig. Sein Vater war Schäfer und er stammte aus dessen dritter Ehe. Da er beim Schulunterricht Talent zeigte und bedeutende Fortschritte machte, so wurde er von wohlthätigen Leuten zum Weiterstudium angeregt und dabei unterstützt. Er kam mit guten Kenntnissen versehen zum geistlichem Stande, und war einige Zeit Vikar in Ruhrort, Lützenkirchen und Gräfrath bei Solingen. In letzterer Stellung machte er mit günstigem Erfolge sein Pfarrer-Examen. Dem Vernehmen nach fiel er nach dieser Anstrengung in eine Krankheit, wovon Spuren von Geistesstörung hervorgingen. Die geistliche Behörde that ihn deshalb nach dem Kloster Marienthal und überließ ihm dann die Wahl als Vikar nach Wahn oder als Rektor nach Delhoven zu gehen. Er entschloß sich zu letzterem. Hier fand er nun freudige und gute Aufnahme und freie Thätigkeit. So blieb er bis zum Jahr 1863, über 3 Jahre, in ziemlicher Ruhe. Nun zeigte er aber Anfälle von zeitweiliger Gemütskrankheit, vertiefte sich vor und nach zu einer Unzufriedenheit und einem Widersinn gegen seine ihn bedienende Mutter und gegen seinen dienstbeflissenen und gefälligen Küster; ferner zeigte er sich aufgebracht gegen die Gemeinde, den Pfarrer, die benachbarte Geistlichkeit und die geistliche Oberbehörde. Sein Unmuth, Eigensinn und Trotz steigerte sich in 1864 so, daß er direkt bei Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe wiederholt um seine Beförderung resp. Versetzung einkam, ja ungestümm forderte. Im Laufe des Jahres wurde sein Zustand immer bedenklicher, bis er am 15. Sept. dem Pfarrer Brühssel anzeigte, daß er nicht mehr in Delhoven bleiben könnte und darauf am Sonntag den 18. Septemb. seine Abschiedsrede hielt. Hierauf verrichtete er keinen Dienst mehr, jedoch blieb er hier in seiner Wohnung. Auf Requisition des Bürgermeisters erschien am 3. Nov. der Hr. Kreisphysikus von Neuß untersuchte und protokollierte seinen Zustand und fertigte sein Gutachten aus. Der darauf erfolgte Antrag vom 7. Nov. um Aufnahme des x. Bach in die Irrenanstalt zu Siegburg wurde nicht angenommen, worauf er Ende Novemb. in die Anstalt der Alexianer zu Neuß gewaltsam abgeführt und untergebracht wurde. Die Kosten an die Anstalt wurden anfänglich aus vorgefundenen Geldern und dem Erlös seiner verkauften Mobilien, so wie aus Beiträgen der Geistlichen des Dekanates bestritten, darauf mußte die Spezialgemeinde Hackenbroich eine gewisse Summe zahlen bis endlich die geistliche Behörde einen Fond dafür flüssig hatte. In der Anstalt zu Neuß war Bach zeitweilig im Stande, die h. Messe zu lesen, wofür ihm die Stipendien angerechnet wurden. /: Wie man hört, geht es noch /: 1878 :/ leidlich mit ihm.

Als x. Bach nach dem 18. Sep. 1864 keine geistliche Funktion mehr verrichtete, obwohl er in der Rektorat wohnen blieb, so wurde doch gesorgt, daß wenigstens an den Sonntagen Gottesdienst mit Predigt und Katechese gehalten wurde.

Am Sonntag den 25. Sept. hielt der Pater Schneider aus dem Lazaristenkloster zu Neuß die Frühmesse mit Predigt und am Nachmittag zu der bevorstehenden Ausspendung der h. Firmung bei der Einweihung der neuen Kirche zu Grefrath Firmunterricht.

Am Sonntag den 2. Okt. las der zu dieser Zeit geweihte Neopresbyter Josef Butzon von Neuß die heilige Messe mit Abhaltung einer Predigt.

Für den folgenden Sonntag den 9. Okt. wurde der Jesuiten-Pater Nachbar aus Köln requiriert. Derselbe kam schon am Tage vorher, am Samstage, beizeiten hier ein, saß Beichte, und hielt am Sonntag die h. Messe mit Predigt. Am Nachmittag ertheilte er Firmunterricht, woran er eine Andacht zum h. Geiste anschloß zur Erflehung einer glücklichen Wahl eines neuen Erzbischofs. Darnach hörte er die Firmlinge Beichte. Am Montag, wo solche zum Empfang des h. Sakramentes der Firmung nach Gefrath, wo der Weihbischof Dr. Baudri solches ausspendete, geführt wurden, hielt er vor ihrem Abgange noch eine treffliche Ermahnung, besuchte später den Rektor Bach und verschiedene Kranke und reiste erst am Nachmittag wieder nach Köln.

An den folgenden drei Sonntagen, den 16., 23. U. 30. Oktob. verrichtete der erwähnte Neupriester J. Butzon aus Neuß wieder den Gottesdienst mit Predigt und Katechese. Einige Verwendung bei der geistlichen Behörde, denselben als Rektor zu erhalten, hatte den Erfolg, daß er schon unterm 3. Okt. 1864 zum Verwalter der Rektoratsstelle zu Delhoven ernannt wurde.

Alle Bemühungen, einen Geistlichen für die Allerheiligentage – Allerheiligen, Allerseelen und st. Hubertus aus Küln, Neuß oder Düsseldorf zu erhalten, waren vergeblich. Delhoven mußte an diesen Tagen wieder dem Gottesdienste in der Pfarrkirche Hackenbroich vollständig beiwohnen.

Endlich am Sonntag den 5. Nov. 1864 traf der neue Rektor Herr Josef Butzon hier ein. Da x. Bach noch die Rektorat bewohnte, so nahm ihn Johann Ubbert in Kost und Logis, wie er solches auch den genannten zur Aushilfe geholten Geistlichen gegeben hatte.

Bis dahin wurde das Schulglöcklein zum Läuten für die Gottesdienste, für die Verstorbenen, für den Angelus u. s. w. benutzt. Damit dieses zur Kapelle übergehe, wurde die Errichtung eines Thürmchens, eines sogenannten Dachreiters zum Aufhängen von zwei Glocken beschlossen und im Jahre 1866 ausgeführt.

Herr Pütz vom Wertherhofe schenkte zum Aufbaun desselben eine Eiche, welche zu Pfosten x. geschnitten wurde.

Der Herr Bürgermeister Noël von Dormagen machte schon am 6. Januar 1866 für den Ankauf von Glocken das ansehnliche Geschenk von 50 Thlr. der Zimmermeister Kluth von Worringen verfertigte das Holzwerk und lieferte die Borde und Leim. Der Dachdecker Peter Tischer beschalte und deckte das Thürmchen ein.

Der Eisenhändler Reiner Broist zu Neuß übernahm die Lieferung des Turmkreuzes mit dem Hahn, so wie der zwei gußstahlernen Glocken. /: kamen am 16.8. :/

Die Glockenweihe.

Die feierliche Weihe der beiden Glocken erfolgte am Sonntag den 14. Okt. 1866, Nachm. genau 3 Uhr. Der Herr Dechant Brender war dazu mit Delegation vom Erzbischofe beauftragt und hierher gekommen, ließ die Weihe jedoch durch den Rektor Butzon vollziehen. Die Schulkinder mit weiß gekleideten Mädchen an der Spitze, welche die Symbole der dreigöttlichen Tugenden und Fähnchen trugen, holten den Hrn. Dechant u. Hrn. Rektor von der Rektorat ab und stellten sich darauf in der Kapelle mit den beiden Paten und Patinnen um die bekränzten Glocken. Vor der Weihe wurde Veni Creator spiritus und während derselben der Psalm: Quam dilecta tabernacula vom Gesangverein gesungen. Nach Beendigung des Weiheaktes wurden die Glocken hinausgetragen und in das Thürmchen gezogen. Nun war sakramenthalischer Segen und darauf Predigt über die Zeremonien bei der Glockenweihe, und zwar 1. Das Abwaschen mit geweihtem Wasser, 2. Die Salbung mit dem heiligen Oele /: 7 x von außen :/ und dem Chrysam /: 4 x von innen :/, 3. Die Beräucherung mit Weihrauch /: in einem Gefäße unter die Glocken gestellt :/ und 4. Das Verlesen des Evangeliums von der Einkehr des Heilands bei Maria und Martha. Nach der Predigt wurden Muttergotteslieder und die Lauretanische Litanei gesungen. Den Schluß der Feierlichkeit bildete das Te Deum mit darauf folgenden Segen.

Die grössere Glocke soll 200 Pfd. wiegen und erhielt den Namen „Maria“, die kleinere 100 Pfd. mit dem Namen „Magdalena“. Pate bei der größeren war Herr Michael Pütz vom Wertherhofe und

Patin Anna Maria Mösigen, Wittwe von Wilh. Braun von hier; und bei der kleineren Hr. Johann Ubber und Anna Christina Hank, Wittwe von Heinrich Pick, beide von hier.

Da die Glocken in dem Thürmchen die richtige und passende Stellung nicht gleich erhielten, so dauerte es über 14 Tage /: bis zum 31. Okt, :/ bevor sie nach mehreren Versuchen und Abänderungen ordentlich geläutet werden konnten. Die 4 Seiten des Thürmchens wurden vom Schreinermeister Johann Beckers mit Jalousie-Laden versehen und grün angestrichen.

Um einigermaßen, wiewohl nicht erschöpfend, darzustellen, auf welche Weise die Kosten bestritten, welche Gemeindemitglieder dabei besonders thätig gewesen und mit welchem Eifer und großem Opferwillen der Bau der Kapelle /: des jetzigen Chores :/ der Rektorat und der Erweiterungsbau betrieben wurde, (sowie die innere Einrichtung) sei aus den vorhandenen Notizen und Verhandlungen beispielsweise noch anzuführen:

Unterm 18. Dez. 1861 legte der Holzhändler Kluth von Worringen seine Rechnung über die gelieferte Materialien im Betrage von 589 Thlr. 9 Sgr. 5 Pfg. vor. Da derselbe aus den Schuldscheinen vom März 1861 in 5 Jahren eingehenden Geldern nicht gedeckt werden konnte, so wurde vorgeschossen

1. von Heinr. Pick	100 Thlr.		
2. " Heinr. Reinartz	100 "		
3. " Gerhars Braun	100 "		
4. " Johann Ubber	100 "		
5. " Wwe Wilh. Braun	100 "		
ferner u.			
6. aus den Erträgen des Klingelbeutel	89.	9.	5.
macht obige Summe	589.	9.	5.

Wie die eingehenden Gelder, so sollten auch diese vorgeschossenen mit 5 Prozent verzinst werden.

Die Zurückzahlung gestaltete sich auf folgende Weise:

Nach dem Ableben des Heinr. Pick selig übernahm Gerh. Braun den Empfang und die Auszahlung.

Der erhielt den Bestand des x. Pick mit	70	15	4
1862 30. Nov. an Jagdpachtgeldern pr. 1861/62	149	11	4
3. Dez. noch von desgleichen	42	5	6
Aus dem Empfange des Lehrers Jansen	152	18	2
Durch die Fluß-Regulierung	1	13	
Von den Junggesellen gesammelt	7		
und von Fräulein von Geyer	5		
alles zusammen	428	3	5
Hiervon legte er zum Bau x. aus	311	7	7
es blieben	116	25	9
dazu die Jagdpachtgelder pro 1863 mit	95	3	
das macht	211	28	9
Am 28. Apr. 1864 erhielt davon jeder der 5 Debitoren die			
2jähr. Zinsen mit 10 Thlr. und noch 30 Thlr. = 40 Thlr.	200		
Es blieben also hier in Casa	11	28	9

Es blieb demnach Jedem noch 70 Thlr. gut. Gerh. Braun erhielt jedoch 30 Thlr. und Witwe Wilh. Braun 24 Thlr. 10 Sgr. von Gebrüder Kaufmann von Köln

Es erhielten am 16. Juni 1865 nun als einjährige Zinsen von den eingezogenen Kapellen-Baugeldern:

1. Gerh. Braun von 40 Thlr.	2		
2. Johann Ubber von 70 Thlr.	3	15	
3. Erben Heinrich Pick von 70 Thlr.	3	15	
4. Heinrich Reinartz von 70 Thlr.	3	15	
5. Witwe Wilhelm Braun von 45 Thlr. 20 Sgr.	2	8	6
mithin von 295 Thlr. 20 Sgr. zusammen	14	23	6

Danach wurde am 20. Juli 1865 von diesen Geldern noch ausgezahlt			
an Johann Ubber	20		
an Erben Heinrich Pick	20		
u. an Heinrich Reinartz	20		
also	60		

Zur Deckung der ganzen Bauschuld wurde am 7. resp. 16. Sept. 1865 aus der Baukasse gezahlt	134	28	4
und die Jagdpachtgelder pro 1865 mit	100	21	8
	in Sa	235	20

Es erhielten nämlich	Gerh. Braun	40		
	Johann Ubber	50		
	Erben Heinr. Pick	50		
	Heinrich Reinartz	50		
	Wwe Wilhelm Braun	45	20	235 20

Die vorgeschossenen Gelder waren nun sämtlich zurückerstattet.

Die vorstehend mehrmals genannten Herren waren die Meistbegütertesten, aber auch die eifrigsten Beförderer der Bauten und bildeten unter dem Vorsitz des Beigeordneten Heinr. Pick die Bau-Commission. Sie entrichteten auch außer obigen Vorschüssen, außer ihren Beiträgen zum Kapellen- und Rektoratsbau, zum Kapellen-Erweiterungsbau die höchsten Beträge und zwar jeder 100 Thlr. und Heinrich Reinartz 80 Thlr. Sie hatten jedoch nicht alle die Freude die Vollendung des Werkes zu sehen. In kurzer Zwischenzeit wurden drei Mitglieder ins andere Leben abberufen. Es starb nämlich:

1. Wilhelm Braun am 6. Dezember 1855, 68 Jahre alt
2. Johann Ubber am 25. November 1861, 77 Jahre alt
3. Heinrich Pick am 23. Oktober 1862,

Schon unterm 16. Februar 1862 beim Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Noël wurden zur Bau-Commission bestimmt Heinrich Pick als Vorsitzender, Johann Ubber junior und Rektor Bach als Mitglieder und Lehrer Jansen als Rendant. Nach dem Absterben des Heinr. Pick sel. erhielt Heinrich Reinartz den Vorsitz und es wurden Joh. Ubber jun., Peter Braun u. Gerhard Braun als Mitglieder und ferner bestimmt, daß durch Lehrer Jansen die Einnahmen und durch Gerh. Braun die Ausgaben besorgt wurde. Unterm 26. Okt. 1862 wurde diese Einrichtung von der versammelten Gemeinde einstimmig genehmigt. Auch sollte der Donnerstags Abend in jeder Woche zur Besprechung und Beratung der Kapellen-Angelegenheiten bestimmt sein, woran auch andere Gemeindebewohner Theil nehmen könnten. Als besondere Teilnehmer sind zu nennen der damalige Küster Hubert Mathoul, Johann Reinartz, Winand Nesseler, Heinr. Birkenfurth, u. And.

So blieb die Verwaltung der Kapellen-Angelegenheit bis nach der staatlichen Anerkennung der Kirchenvorstand der Pfarre Hackenbroich im Jahr 1866 dieselbe nach Vorschrift übernahm und im Jahre 1873 zum Kapellenvorstande den Rektor Busch, den Lehrer Jansen und den Winand Nesseler ernannte. /: am 5. Januar 1873 :/

Endlich kam das neue Vermögensverwaltungsgesetz vom 20. Juni 1875. Demgemäß wurde am 18. Oktober 1875 zu Kirchenvorsteher gewählt Winand Nesseler, Gerhard Braun, Johann Jansen, Jo-

hann Ubber, Heinrich Reinartz senior u. Johann Peter Schunck. Diese ernannten Gerh. Braun zum Vorsitzenden und Heinrich Reinartz zu dessen Stellvertreter.

Am 20 Oktober 1875 fiel die Wahl von achtzehn Gemeindevertreter auf Heinrich Habbig, Theodor Richartz, Kasper Pintgen, Christian Richartz junior, Theodor Wolff, Mathias Tieth, Konrad Schmalbuch, Hubert Mathoul, Adam Birkenfurth, Adolf Birkenfurth, Kasper Gladbach, Joseph Esser, Peter Joseph Eich, Heinrich Rentergent, Heinrich Oehmen, Heinrich Herbst, Adam Schweden und Hermann Esser senior.

Der von der höheren Behörde bestellte Wahlvorstand war der Gemeindevorsteher Heinrich Hambloch als Vorsitzender, und als Mitglieder Joh. Jansen, Heinr. Oehmen, Winand Nesseler und Johann Braun.

Die Kassenverwaltung und die Rechnungsführung wurde vom Kirchenvorstande dem Kirchenvorsteher Johann Jansen übertragen.

Von 152 Wählern stimmten bei der Wahl von den 6 Kirchenvorsteher 106 und bei der Wahl von 18 Gemeindevertreter 82 Wahlberechtigte.

Da das Amt der gewählten Kirchenvorsteher und der Gemeindevertreter sechs Jahre dauert und die Hälfte von drei zu drei Jahren ausscheidet und die Ausscheidung das erste Mal durch Auslosung bestimmt wird, so fand dieselbe am 38. Juli 1878 statt. Vom Kirchenvorstande wurde ausgelost 1. Winand Nesseler, 2, Johann Jansen und 3. Joh. Peter Schunck, von der Gemeindevertretern schießen aus 1. Theodor Richartz, 2. Christian Richartz jun., 3. Mathias Tieth, 4. Joseph Esser, 5. Heinrich Rentergent, 6. Heinrich Oehmen, 7. Heinrich Herbst, 8. Adam Schweden und 9. Hermann Esser senior.

Hierauf war am Sonntag den 22. September 1878 des Morgens von 10 bis 12 Uhr die Wahl von drei Kirchenvorstehern und des Nachmittags war von 4 bis 6 Uhr die Wahl von neun Gemeindevertreter. Die vom Bürgermeister Bachem unterm 13 August 1878 aufgestellte Wählerliste enthielt 172 Wähler. Als Wahlvorstand fungierte Gerh. Braun als Vorsitzender, welcher zu Mitgliedern des Wahlvorstandes den Hubert Mathoul, Konrad Schmalbuch, Joh. Peter Schunck und Johann Jansen bestimmt hatte und letzteren zum Protokoll ernannte. Das Ergebnis war, daß 72 Wähler die ausgelosten Kirchenvorsteher Winand Nesseler, Joh. Jansen und Jos. Peter Schunck wieder wählten, desgleichen 75 Wähler die ausgeschiedenen Gemeindevertreter, außer Theodor Birkenfurth, welcher die Annahme abzulehnen geäußert hatte, ebenfalls wieder wählten, jedoch statt des x Richartz den Adolf Küpper.

Am Sonntag den 6. Oktober 1878 wurden diese Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter durch den Vorsitzenden Gerhard Braun in ihr Amt eingeführt, und auf treue Erfüllung ihrer Obliegenheiten durch Handschlag verpflichtet.

Hierbei fiel die Wahl des Vorsitzenden im Kirchenvorstand wieder auf Gerh. Braun und zu dessen Stellvertreter den Heinrich Reinartz. Die Gemeindevertretung wählte zu Ihren Vorsitzenden den Hubert Mathoul und zu dessen Stellvertreter den Heinrich Oehmen. Joh. Jansen wurde wieder zum Rendanten bestimmt.

Wie Seite xx angegeben wurde Hermann Joseph Butzon von Neuhs an die Stelle unseres ersten Rektors, des Anton Bach unterm 31. Oktober 1864 von der geistlichen Oberbehörde ernannt und nahm am 5. November dauernde Wohnsitz allhier. Wie ein Missionar wirkte er auf der Kanzel, im Beichtstuhl und als Katechet. Verschiedene religiöse Bruderschaften haben durch ihn ihr Entstehen. Bei Einführung des lebendigen Rosenkranzes und des Gebets-Apostolat hielt er monatlich an einem Sonntage nach dem Gottesdienste noch religiöse Vorträge in der Mädchenschule an die versammelten Mitglieder. Eine besondere Vorliebe besaß er für den Gesang. Er übte mehrstimmige Lieder mit dem Gesangsverein und Kirchenlieder mit der Schuljugend. Da er in jeder Beziehung die Rechte eines Rektors und der Kapelle energisch zu wahren suchte, geriet er in Collision mit dem Pfarrer Berx. Solches war wahrscheinlich die Veranlassung seiner Versetzung. Unterm 10. Januar 1871 wurde er von dem Erzbischofe zu der durch den Tod des Vikars Frielingsdorf erledigten Vikarie-

stelle zu Weiden, im Dekanate Eschweiler bei Aachen ernannt. Delhoven nahm hierdurch Veranlassung, seine Liebe und Dankbarkeit gegen den bisherigen Rektor öffentlich an den Tag zu legen. Am Sonntag den 29. Januar 1871 wurde eine Abschiedsfeier der Wirthin Wittwe Braun arrangiert und dem bald scheidenden ein silbernes Kruzifix zum Andenken geschenkt. Der Herr Bürgermeister Noël und Hr. Pfarrer Töhse von Straberg waren dabei gegenwärtig und hielten mit vielem Beifall aufgenommene Anreden u. Vorträge /: Herr Butzon ist noch vor den bekannten Kirchengesetzten vom Erzbischofe nach Weißweiler bei Eschweiler als Vikar berufen worden :/

Bereits unterm 25. Januar 1871 ward vom Erzbischof der Neupresbyter Johann Busch, gebürtig zu Wormesdorf bei Meckenheim zum Rektor in Delhoven ernannt. Derselbe traf am 21. Februar 1871 hier ein und wurde am Aschermittwoch den 22. Vom Hrn. Pfarrer Berx eingeführt.

Anfänglich bediente Mathoul den Geistlichen und sorgte für die Reinigung der Kapelle, für das Putzen der kupfernen Geräthe und für die Beschaffung des Wachses, des Oeles, der Hostien u. s. w. während der Lehrer Jansen das Läuten zum Gottesdienste x.x. mit dem Schulglöcklein, das Vorbeten und den Kirchengesang verrichtete.

Mathoul erhielt für seine Bemühungen von 1859 bis 1863 kein Gehalt, sondern nur das Putzen der Kupfergeräthe, die Besen und die Seife zur Reinigung und die gebrauchten Nachtlichter vergütet, wie solches mit den sonstigen geschehenen Ausgaben die Kapellenrechnungen 1859 - 1863 auf Seite xx bis Seite xy nachweisen. Pro 1864 wurde ihm an Gehalt 14 Thlr. (S, S, yy) und pro 1865 (S. S. xxx) 20 Thlr. ausgezahlt. Es wurde nämlich am 4. März 1864 mit Mathoul kontrahiert, daß er für eine jährliche Vergütung von 20 Thlr. die Bedienung der Kapelle und namentlich die Reinigung derselben, so wie die Beschaffung des Oels und der Kerzen, so wie der Zieren, und das Tragen des Klingelbeutels in der bisherigen Weise fortsetze. Er hatte nämlich sich bestrebt, das nöthige Oel für die Gotteslampe und auch größtenteils die Kerzen von der Hand milder Geschenkgeber zu erhalten.

Nachdem unterm 16. Juli 1865 / S. Beleg zu 66, Nr. 3 :/ die Gemeindebewohner sich schriftlich offeriert hatten, ihre jährlichen Jagdpachtgelder der Kapelle bis zum Jahre 1877 zukommen zu lassen, wurde beschlossen, von diesen Geldern dem Rektor eine Zulage zu dem von der Communal-kasse zu empfangenden Gehalte von 200 Thlr. noch 50 Thlr., dem Küster 30 Thlr. und dem Organisten 10 Thlr. an jährlichem Gehalte auszuzahlen. (S. S. 103? die Rchnng pr. 1866 u.d.f.)

Hubert Mathoul bediente treulich den Rektor und die Kapelle als Küster bis zum Jahre 1871. Beim St. Josephfeste den 19. März dieses Jahres kam er mit dem Herrn Pfarrer Berx in Collision und sah sich dadurch veranlaßt, von der Küsterstelle abzutreten. Er dankte ab und am 3. April 1871 ward Wilhelm Gladbach vom Pfarrer als Küster eingestellt. Derselbe versah die Stelle bis Ende 1874, wo er dieselbe niederlegte. Der Herr Pastor bestimmte hierauf zu Anfang des Jahres 1875 unter den sich Angemeldeten dessen Bruder Peter Gladbach zum Küster. Derselbe erhält an Gehalt 30 Thlr. und eine Zulage von 19 Thlr., welche jedoch jährlich vom Kirchenvorstand bewilligt werden muß. Ferner hat er zu beziehen von den Stiftungsmessen 10 bis 11 Thlr. und von jedem Hochamte von dem, der es bestellte 5 Sgr. Die Gemeindevertretung hat ihm für das Totenläuten beim Absterben eines Erwachsenen 5 Sgr. und eines Kindes 2 Sgr. zuerkannt.

Zur vollständigen Ordnung und gehöriger Wirksamkeit des Kapellen-Systems fehlte noch die staatliche Anerkennung, so wie die Entbindung von den Pfarrkosten. Die zwischen der Königlichen Regierung und der erzbischöflichen Behörde gepflogenen Verhandlungen konnten nicht leicht zum Ziele führen, weil die Anträge vom Kirchenvorstande der Pfarrei Hackenbroich ausgehen mußten. Derselbe war jedoch grundsätzlich mit der Ausnahme des Pfarrers, den Bestrebungen Delhovens entgegen. Dazu kam noch, daß nach dem Tode des Kirchenvorstandes-Mitgliedes Heinrich Pick nur ein Mitglied von Delhoven /: Rendant Jansen :/ im Kirchenrathe der Pfarrkirche vertreten war. Doch die unausgesetzten Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Noël und des damit einverstandenen Hrn. Dechant Brender überwandten alle Schwierigkeiten, und endlich wurde auf folgendes den Akten beigefügte Protokoll vom 2. Okt. 1864 die staatliche Anerkennung von seine Majestät dem Könige aus Baden-Baden den 30. Oktober 1865 erteilt.

Auszug aus dem Protokoll der gesetzlichen Sitzung des Kirchenvorstandes von Hackenbroich v. 2. Oct. 1864.

Verhandelt Hackenbroich den 2. October 1864

Gegenwärtig waren die Herren:

1. Kirchenraths-Präsident Marto,
2. Pfarrer Brühssel,
3. Rendant Jansen
4. Franz Hogrebe
5. Peter Lauff und
6. Bürgermeister Noël aus Dormagen

In der heutigen Sitzung des Kirchenrathes kam eine Verfügung des Herrn Dechanten zur Verhandlung, worauf die Königliche Regierung zu Düsseldorf die Verhandlungen wegen der staatlichen Anerkennung der Kapelle zu Delhoven der Erzbischöflichen Behörde vorgelegt und letztere hohe Behörde in Folge dessen den Auftrag ertheilt habe, den Kirchenvorstand aufzufordern, sich hinsichtlich der künftigen Befreiung Delhovens von den allgemeinen Pfarrkosten zu äußern.

Kirchenvorstand trat zur Erledigung dieses hohen Auftrages demgemäß in Beratung. Nach reiflicher Erörterung und Beleuchtung des Gegenstandes sprachen sich die dem Pfarrorte angehörenden drei Mitglieder dahin aus, wie auch sie die Notwendigkeit der staatlichen Anerkennung der Kapelle zu Delhoven für begründet erachten; dagegen fänden sie keine Veranlassung die seitens der Behörde im Eingange dieser Verhandlung gestellte Frage bezüglich der allgemeinen Pfarrkosten zu beantworten.

Nach Verlesung haben die drei Genannten unterschrieben.

/ . Gezeichnet :/ W. Marto, Präsident, Hogrebe, P. Lauff.

Demnach erklärten Pfarrer, Bürgermeister und ein dem Orte Delhoven angehörendes Mitglied nämlich Rendant Jansen sich umso unbedenklicher für die künftige Befreiung Delhovens von den allgemeinen Pfarrkosten, als:

1. Die Kirchenfabrik selbst, nicht nur vollständig hinreichende Mittel besitze, die allgemeinen Pfarrkosten zu bestreiten, sondern dieselbe habe sogar seit mehreren Jahren einen Revenue-Überschuß von circa 250 Thlrn.
2. Seitdem Delhoven, der Kopffzahl nach 8/15 der etwa 1500 Seelen zählenden Pfarrgemeinde bildend, ein eigenes Gotteshaus besitzt, wofür ein besonderer Geistlicher als Seelsorger angestellt ist, liegt ein Bedürfnis zu einem vor dieser Zeit beabsichtigten Kirchen- Neu- resp. Erweiterungs-Bau nicht mehr in dem Umfange vor, daß es nöthig wäre, zu einer Umlage auf die Pfarrgenossen Zuflucht zu nehmen. Die Kirchenfabrik wird vielmehr im Laufe der Zeit selbst im Stande sein, die deshalb entstehenden Kosten aus eigenen Fonds zu decken.
3. Die Beschaffung und Unterhaltung der Pfarrhäuser ist eine gesetzlich anerkannte Verpflichtung der Civilgemeinde, also auch in dieser Beziehung können keine Bedenken vorliegen. Zudem ist das Pfarrhaus zu Hackenbroich jüngst einer durchgreifenden Renovierung unterzogen worden. Die Kosten derselben hat die Civilgemeinde getragen.
4. Aber auch abgesehen von den vor angeführten Tatsachen würde es nicht nur als eine Unbilligkeit, sondern als eine offenbare Ungerechtigkeit erscheinen, wollte man Delhoven zu den allgemeinen, wie besonderen Pfarrkosten heranziehen, nachdem es im Verhältnis zu seinen Kräften so schwere Opfer zur Befriedigung seiner religiösen Bedürfnissen gebracht hat. Es verdient vielmehr anerkannt zu werden, daß Delhoverseits für eine verbesserte Seelsorge die Mittel aufgebracht worden sind. Die Gesamtverhältnisse der sämtlichen Pfarrgenossen - Delhoven und Hackenbroich - sind finanziell ungünstig und gestatten eine fernere Inanspruchnahme um so weniger, als der nicht aus den Augen zu verlierende Umstand hinzutritt, daß die Civilgemeinde (identisch mit der Pfarrgemeinde) nicht das geringste

Vermögen besitzt, vielmehr genöthig ist, zur Bestreitung der jährlich wachsenden Gemeindebedürfnisse jetzt schon nahe an 150 Prozent der Staatssteuer im Wege der Communalsteuer durch Umlagen auf die Steuerpflichtigen aufzubringen.

In Erwägung all dieser Verhältnisse und in Anbetracht der durch die Errichtung der Kapellengemeinde gewonnenen sehr zweckmässigen in Folge der Nothwendigkeit herbeigeführten Einrichtung, welche beiden Teilen zum Nutzen gereicht und zugleich und zugleich geeignet ist, bisher zwischen Hackenbroich und Delhoven bestandenen Differenzen für immer auszugleichen, beauftragen die genannten Mitglieder des Kirchenvorstandes die staatliche Anerkennung der Kapelle zu Delhoven, sich zugleich nochmals wie nachgewiesenermaßen billig, für die künftige Befreiung Delhovens von allgemeinen Pfarrkosten aussprechen.

Hiermit wurde die gegenwärtige Verhandlung im Pfarrhause in steter Anwesenheit sämtlicher (jetzt nur sechs) Mitglieder geschlossen, vorgelesen, genemigt und unterschrieben.

/: gezeichnet :/ Brühssel Pfarrer, Joh. Jansen Rendant,
Noël Bürgermeister.

Abschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. Sept. 1865, wie solche vom Bürgermeisteramt auf Ersuchen mitgeteilt wurde:

Copia ordinata

Act. IV.8.6

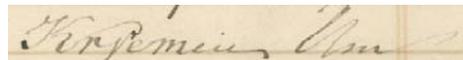
Ich will auf Ihren Bericht vom 25. d. Mts. der kath. Kapelle in Delhoven, Kreis Neuhs, Regierungsbezirk Düsseldorf hiermit die staatliche Anerkennung erteilen.

Baden-Baden, 30 September 1865

/: gez. :/
"

Wilhelm
von Mühler

An den Minister der geistlichen Angelegenheiten
In copia



Stiftungen und Schenkungen der Kapelle zu Delhoven

Auf Grund des Berichtes des Kirchenvorstandes zu Hackenbroich vom 4. d. M., aus welchem Wir entnommen, daß Wittwe Heinrich Pick der dortigen Pfarrkirche zu Gunsten der Kapelle zu Delhoven eine Schenkung von 300 Thlr. überwiesen, mit der Bestimmung, daß in genannter Kapelle (zu Delhoven) alljährlich in der Allerseelen-Oktav nach vorgängiger Verkündung und unter jedesmaliger Abbetung von 3 Vater unser und Ave Maria 6 Seelenämter mit Orgelbegleitung gehalten werden sollen und zwar am 1. Tage für Heinrich Pick, am 2. für die Verstorbenen Anverwandten der Stifterin und nach deren Tod für diese selbst, am 3. für die Eltern der Stifterin und ihres Gatten, am 4. für die Eltern des Wilhelm Junggeburth und nach seinem Tode für ihn selbst, am 5. für die Eltern der A. Maria Henk und nach deren Tode für diese selbst, am 6. für die verstorbenen Angehörigen der Familie Junggeburth und Henk; genehmigen Wir diese Schenkung resp. Stiftung, ermächtigen den Kirchenvorstand auf gleichzeitigem Antrag zur Annahme und verordnen, von den Zinsen dem Rektor der Kapelle als Celebrant 15/30, dem Küster und Organist 10/30 und der Kapelle, welche dem Bälgetreter 18 Sgr. zahlt, den Rest zuzuweisen. Gleichzeitig verordnen Wir in Gemäßheit der Bestimmung der Stifterin selbst vom 10. d. M. das auf den 7. November fallende Seelenamt, da an diesem Tage bereits eine ältere Stiftung zu xersolviren ist, am nächstfreien Tage nach der Allerseelen-Oktav zu halten.

Genehmigung
6653

Köln den 12. Juni 1872.
Der Erzbischof von Köln
J. U. u. A.
Der Erzbischöfliche Generalvikar
/: gez. :/ Baudri

Von obiger Stiftung erhalten demnach, wenn das Kapital von 300 Thlr. zu 5% ausgeliehen ist:

der Rektor als Celebrant	15/30	=	7	15
der Küster und Organist	10/30	=	5	
der Bälgetreter				18
die Kapelle			1	27
Sa				<u>15</u>

Auf Grund des Berichtes des Kirchenvorstandes zu Hackenbroich vom 7. d. M., aus welchem Wir entnommen, daß demselben von Johann Ubber zu Delhoven die Summe von 250 Thlr. angeboten zu Stiftung von fünf Ämtern mit Orgelbegleitung in der Kapelle zu Delhoven und zwar wo möglich: ein Hochamt am 9. Feb. für die verstorbene Gertrud Boes, 2. Ein Seelenamt für dieselbe Verstorbene am 4. September, 3. Ein Seelenamt für Paul Boes am 9. Oktober, 4. Ein Seelenamt für den Vater des Schenkenden Johann Ubber den 20. November, 5. Ein Seelenamt für Margaretha Boes den 28. Dezember, bei welchen die Tage der Abhaltung vorher angekündigt und jedesmal 3 Vater unser und Ave Maria für die genannten Verstorbenen gebetet werden sollen; daß ferner von genanntem Schenkgeber vom 100 Thlrn. Zum Gehaltsfonds des dortigen Rektors angeboten worden, genehmigen Wir diese Schenkungen resp. Stiftungen, ermächtigen den Kirchenvorstand auf seinen Antrag und verordnen, von den Zinsen der 250 Thlr. dem Rektor als Celebrant 15/30, dem Küster und Organist 10/30 und der Kapelle, welche dem Bälgetreter 15 Sgr. zahlt, den Rest zufließen zu lassen. Falls die Stiftungsmessen nicht füglich an den oben angegebenen Tagen gehalten werden können, sind dieselben nach vorheriger Ankündigung an den nächst freien Tagen zu halten.

Genehmigung
8073

Köln den 15. Juli 1872.
Der Erzbischof von Köln
/: gez. :/ Baudri

Von obiger Stiftung erhalten, wenn das Kapital von 250 Thlr. zu 5% ausgeliehen ist:

der Rektor als Celebrant	15/30	=	6	7
der Küster und Organist	10/30	=	4	5
der Bälgetreter				15
die Kapelle			1	17
Summa			12	15

Nachdem der Kirchenvorstand von Hackenbroich durch seinen Bericht vom 7. d. M. Uns zu erkennen gegeben, daß Witwe Wilhelm Braun zu Delhoven das Kapital von 30 Thlrn. für die diesseits unter dem 11. Juli 1871 № 6803 genehmigte Stiftung einer h. Lesemesse für ihren verstorbenen Sohn Peter Braun in dortiger Kapelle auf 50 Thlr. erhöht mit der Bestimmung, daß fortan statt der stillen h. Messe nach vorgängiger Verkündigung und unter Abbetung von 3 Vater unser und Ave Maria, ein Anniversar (**Anm. jährlich wiederkehrende Messe für einen Toten**) mit Orgelbegleitung für genannten Verstorbenen gehalten werden soll; genehmigen wir diese erweiterte Stiftung, ermächtigen den Kirchenvorstand als gleichzeitigen Vorstand besagter Kapelle zur Annahme der Nachzahlung von 20 Thlrn. und verordnen, von den Zinsen der 50 Thlr. dem Rektor als Celebrant 15/30, dem Küster und Organist 10/30 und der Kapelle, welche dem Bälgetreter 3 Sgr. zahlt, den Rest zuzuweisen.

Köln den 15. Juli 1872.
Der Erzbischof von Köln
/: gez. :/ Paulus

Genehmigung
8038

Von obiger Stiftung der Wittve Wilhelm Braun erhalten, wenn das Kapital von 50 Thlrn. zu 5 Prozent ausgeliehen ist, zufolge vorstehender Verfügung:

der Rektor als Celebrant	15/30	=	1	7	6
der Küster und Organist	10/30	=		25	
der Bälgetreter				3	
die Kapelle				9	6
Summa			2	15	

Auf den Bericht und Antrag des Kirchenvorstandes zu Hackenbroich vom 12. resp. 23 v. Mon. genehmigen Wir die von den Erben des Hermann Pintgen dortiger Pfarrkirche für ihre Kapelle zu Delhoven überwiesenen Stiftung von 80 rx. mit der Bestimmung 50 rx. zur Stiftung eines Anniversars im Monate Februar für Eheleute Hermann Pintgen und Elisabeth geb. Jansen und 30 rx. behufs Stiftung einer Lesemesse mit passenden Gesängen und Gebeten im Monat Mai für Josef Pintgen rentbar anzulegen, beide hh. Messen Sonntags vorher anzukündigen und bei jeder „drei Vater unser und Ave Maria“ in der angegebenen Intension zu beten, ermächtigen den Kirchenvorstand zur Annahme und verordnen von den Zinsen der 50 rx. dem Rektor als Celebrant 15/30, dem Küster und Organist 10/30 und der Kapelle, welche dem Bälgetreter 3 Sgr. zahlt, den Rest zufließen zu lassen.

Köln den 3. April 1873.
Der Erzbischof von Köln
/: gez. :/ Paulus

Genehmigung
3364

Demnach erhalten von den Zinsen für das Anniversar bei einer Ausleihe zu 5% der 50 rx. von 2 Thlr. 15 Sgr.

der Rektor als Celebrant	15/30 =	1	7	6
der Küster und Organist	10/30 =		25	
der Bälgetreter			3	
resp. die Kapelle			9	6
Summa		2	15	

Von den Zinsen für die Lesemesse bei einer Ausleihe zu 5% der 30 rx. von 1 Thlr. 15 Sgr:

der Rektor als Celebrant	16/30 =		26	
der Küster	5/30 =		7	6
der Organist	4/30 =		6	
der Bälgetreter			2	
die Kapelle			5	6
Summa		1	15	

Auf Ew. Hochwürden Bericht vom 27. und 12. dieses Mts. genehmigen wir bis auf Weiteres, daß für bestellte Anniversarien in der Kapelle zu Delhoven für den Celebranten 20 Sgr., für den Küster und Organisten 5, für den Calcanten (**Anm. Blasebälgetreter / Bälgetreter**) 2 und für die Kapelle 5 Sgr. als Stipendium und Gebühr angesetzt werden. Es scheint uns angemessen, daß fernerhin auch bei der dortigen Pfarrkirche für den Calcanten eine besondere Renumeration (**Anm. Vergütung**) von 2 Sgr. angesetzt und dem Organisten 5 Sgr. zugewiesen werden.

An
Herrn Pfr. Berx
Hochwürden
zu Hackenbroich
6624

Köln den 16. Juni 1873.
Erzbischöfliches Generalvikariat
A. A. Dr. Broix

Auf den Antrag des Kirchenvorstandes zu Hackenbroich vom 1. Februar c. präs. 11. dss. Mts. genehmigen Wir die dortiger Pfarrkirche für deren Kapelle zu Delhoven überwiesene Schenkung von 50 Thlr. zur Stiftung einer Mitte Februar nach Sonntags vorher geschehener Ankündigung zu haltenden Anniversars für Anna Kluth geb. Schwickardt mit dem herkömmlichen Gebet während desselben, ermächtigen den Kirchenvorstand zur Annahme dieser Stiftung und verordnen, von den Zinsen dem Rektor als Celebrant 15/30, dem Küster und Organisten 10/30 und der Kapelle, welche dem Calcanten 3 Sgr. zahlt, den Rest zuzuweisen.

Genehmigung
6126

Köln den 16. Juli 1874.
Der Erzbischof von Köln
In Verh. und Auftrag
gez. Baudri

Demnach erhalten von den Zinsen bei einer Ausleihe zu 5 Prozent

der Rektor als Celebrant	15/30 =	1	7	6
der Küster und Organist	10/30 =		25	
der Bälgetreter			3	
resp. die Kapelle			9	6
Summa		2	15	

Der Erzbischöfliche Generalvikar
gez. Baudri

Demnach erhalten von den Zinsen bei einer Ausleihe zu 5 %

der Rektor als Celebrant	15/30 =	1	15	
der Küster und Organist	10/30 =	1		
der Calcand			3	
resp. die Kapelle			12	
Sa			3	

Auf Ihren von 19. huj. hier eingegangenen Antrag d. d. 2. August wird die in der Kapellenrechnung von Delhoven figurierende, vom Kirchensitzpacht ex 1871 herrührende Rückstandssumme von 2 rp 3 Sgr. aus den angegebenen Gründen hierdurch als unbebringlich niedergeschlagen und ist dieselbe daher unter Hinweisung auf gegenwärtige Verfügung in der nächstfolgenden Rechnung gehörigen Ortes in Ausfall zu verrechnen.

Cöln den 20. September 1874.
Das Erzbischöfliche General-Vikariat
gez. Baudri Dr. Broix

An den Wohlloblichen Kirchenvorstand
zu Hackenbroich
Nr. 2604 II

Genehmigung der Stiftung für Gerhard Hollender.

Auf den Antrag des Kirchenvorstandes zu Hackenbroich vom 14. dss. Mts. genehmigen Wir die vom Conrad Schmalbuch dortiger Pfarrkirche für deren Kapelle zu Delhoven überwiesenen Schenkung von 50 Thlr. zur Stiftung eines in genannter Kapelle im Monat November nach Sonntags vorher geschehener Ankündigung zu haltenden Anniversar mit Orgelbegleitung und herkömmlichem Gebet Für Gerhard Hollender, ermächtigen des Kirchenvorstand zur Annahme dieser Stiftung und verordnen, von den Zinsen dem Rektor als Celebrant 15/30, dem Küster und Organisten 10/30 und der Kapelle, welche dem Calcanten 30 Pfg. zahlt, den Rest zuzuweisen.

Genehmigung
11,038.

Köln den 18. Dezember 1874.
Der Erzbischof von Köln
/. gez. ./ Paulus.

Demnach sind die Gebühren-Anteile, wenn das Kapital zu 5 Prozent aussteht:

für	den Rektor	15/30 =	1	7	6
"	den Küster und Organist	10/30 =		25	
"	den Calcand			2	6
"	die Kapelle			10	

Auf Euer Hochwürden Bericht vom 2ten dieses Monats genehmigen Wir bis auf Weiteres, daß für bestellte Anniversarien in der Kapelle zu Delhoven für den Celebranten 20 Sgr, für den Küster und Organisten je 5 Sgr., für den Calkanten 2 Sgr. u. für die Kapelle 5 Sgr. als Stipendium und Gebühren angesetzt werden. Es scheint uns angemessen, daß fernerhin auch bei der Pfarrkirche für den Calcanten eine besondere Renumeration von 2 Sgr. angesetzt und dem Organisten 5 Sgr. zugewiesen werden.

Köln den 16. Juni 1873.
Das Erzbischöfliche General-Vikariat
A. A. gez. Baudri Dr Broix

An
Herrn Pfarrer Berx Hachen zu Hackenbroich Nr. 6624

Rechnungen der Kapelle zu Delhoven

Rechnung für das Jahr 1868

A.	Bestand laut vorheriger Rechnung	40	22	5
B.	Defekte			
C.	Reste			
<hr/>				
D.	<u>Einnahmen pro 1868</u>			
Tit. I	Pachtungen:			Vakat
Tit. II	Renten			dgl.
Tit. III	Zinsen von Aktiv-Kapitalien			
a	Von Stiftungen			
	Hubert Matkoul an Zinsen von 412 Thlrn. laut Obligation vom 2. Mai 1868, inscibirt den 9. Mai 1868, Band 617, No. 453, genehmigt vom Erzbischöflichem General-Vikariat den 17. April 1868, Nr. 4881 zu 5% von 8 Monaten	13	22	
	Zur Stiftung des Heinrich Reinarz, genehmigt unterm 11. Januar 1868, Nr. 424 gingen von 90 Thlrn. an Zinsen ein	2	11	3
b	von den am 10. Okt. 1867 auf die Prov. Hülfskasse deponierten Kapital von 100 Thlrn. zu 2½ %	2	15	
	dgl. von dem am 7. Okt. 1868 auf dieselbe deponierten Kap. von 100 Thlrn: zu 2½ % von 8/10 bis 31/12 68		17	4
	Summa Tit. III an Zinsen	19	5	7
<hr/>				
Tit. IV	Kollekten			Vakat
Tit. V	Aus dem Klingelbeutel / Opfst.			
	Apr. 29. aus dem Klingelbeutel	24	25	
	Aug. 2 dgl.	21	16	4
	Nov. 29 dgl	27		
	Dez. 31 dgl.	14	26	2
	Summa Tit. V aus d. Opferstöcken	88	7	6
<hr/>				
Tit. VI	Von Beerdigungen u. Seelenmessen			
	Für Wachs gingen im Ganzen ein	7	11	6
<hr/>				
Tit. VII	Erlös aus Naturalien			Vakat
<hr/>				
Tit. VIII	Zulage aus der Gemeinde-Kasse u. Gemeinde			
	Der Communal-Empfänger Odaniel empfang und zahlte an Hrn. Rektor Butzon 200 Thlr.	100		
	An Jagdpachtgeldernvom Fürsten Salm-Dyck	95	5	1
	An dgl von den Gemeindebewohnern			
	Summa Tit. VIII. An Zulagen	195	5	1
<hr/>				
Tit. IX	Allerhand			Vakat

Wiederholung D. der Einnahme

Tit: I	Pachtungen			
Tit: II	Renten			
Tit: III	Zinsen	19	5	7
Tit: IV	Kollekten			
Tit: V	Aus den Opferstöcken	88	7	6
Tit: VI	Von Seelenämtern	7	11	6
Tit: VII	Erlös x.			
Tit: VIII	Zulagen	697	5	1
Tit: IX	Allerhand			
Summa der Einnahmen pro 1868		811	29	8
Hierzu A. Bestand		40	22	5
B. und C.				
Summa aller Einnahmen		852	22	1
<u>Ad Tit. VIII Abgelegte Kapitalien</u>				
Es gingen ein	zur Stiftung	des Peter Hahn	52	
"	"	der Erben Hambloch	115	
"	"	der Wwe. Braun	120	
"	"	der Eheleute Schmitz	25	
"	"	des Pet: Jos: Eich	100	
"	"	drs Heinr. Reinarz	90	
		Summa	502	
		Hinzu Sa. ob. Tit. VIII	195	5 1
			697	5 1

D. Ausgaben pro 1868

Tit. I	Besoldungen.			
Der Hr. Rektor Butzon erhielt sein Gehalt von 200 Thln. direkt aus der Communalkasse				
Demselben das von den Gemeindebewohnern aus den Jagdpachtgeldern zugesetzte Gehalt		50		
Dem Küster Mathoul an Gehalt		30		
Dem Organisten Jansen an Gehalt		10		
Summa Tit. I an Besoldungen		90		
Tit. II	<u>Cultuskosten</u>			
Dem Rektor für Messenwein		12		
Dem Küster für große und kleine Hostien		1	16	
Der Wwe. Aloys. Rath für weiße Wachslichter		16	24	
Derselben für desgleichen		5	19	6
Dem Küster Für Oel, Petroleum, Stearinkerzen		15	7	8
Dem Rektor Für Anschaffung V. 3. Pakete Lichtdochten		4	24	
Summa Tit. II An Cultuskosten		56	1	2

Tit. III	Unterhaltung der Paramente			
	Dem Küster für einen Kronleuchter von Rommerskirchen zu holen, ein Direktorium und $\frac{1}{4}$ Ellen Leinen	1	6	
	Für den kirchlichen Anzeiger pro 1867 u. 1868 á 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.	1	15	
	Der Frau Reinarz für die Wäsche der Leinwand	10	15	
	Summa Tit. III An Unterhaltung der Paramente	13	6	
Tit. IV	Stiftungen			
	Gemäß beiliegender Stiftungs-Nachweise			
	Dem Herrn Rektor Butzon	8	1	8
	Dem Küster und Organisten	5	11	
	Dem Bälgetreter	1	2	
	Summa Tit. IV An Stiftungen	14	4	8
Tit. V	Reparaturkosten			
	Dem Joh. Beckers für die Zinkeinfassung und die Anfertigung der 4 Jalousie-Fenster am Thürmchen der Kapelle abschläglic	20		
	Summa Tit. V An Reparaturen	20		
Tit. VI	Steuern und Lasten.			
	Für die Versicherung der Kapelle	2	22	6
Tit. VII	Verwaltungskosten			
	An Hebegebühren von Tit. III Zinsen	19.	5.	7
	" " V Klgb.	88.	7.	6
	" " VI Seele.	7.	11.	6
	" " VIII Jgdb.	95.	5.	1
	zusammen von (5%) Thr.	209.	19.	8
	Für Revision der Rechnung	1		
	Für Schreibmaterialien und Porto		11	6
	Summa Tit. VII An Verwaltungskosten	11	26	6
Tit. VIII	Angelegte Kapitalien			
	An Hub. Mathoul laut not. Obl. v. 2. Mai 1868, inscribird. d. 9. Mai 1868, genehm. d. 17. Aug. 1868 die Stiftungskapitalien Tit. VIII der Einnahmen von x. Hahn, Hambloch, Braun, Schmitz u. Eich	412		
	Auf die Hülfskasse deponiert laut Depositions, schreiben vom 10. Dez. 1868. H. 1874 das Stiftungskapital des Heinr. Reinarz mit	90		
	Auf dieselbe die Jagdpachtgelder des Fürsten Salm-Dyck Bescheinigung derselben vom 7. Okt. 1868 H. 1591 mit	100		
	Summa Tit. VIII An angelegte Kapitalien	602		
Tit. IX	Allerhand			
	Dem Rektor Butzon für die beschaffte geistliche Aushülfe am St. Josefsfeste	3	15	
	Dem Joh. Beckers für Reparaturen an der Rektorat	5	8	6
	Summa Tit. IX An Allerhand	8	23	6

Wiederholung D. der Ausgabe

Tit. I	Besoldungen	90		
Tit. II	Cultus-Kosten	56	1	2
Tit. III	Unterhaltung der Paramente	13	6	
Tit. IV	Stiftungen	14	4	8
Tit. V	Reparaturkosten	20		
Tit. VI	Steuern u. Lasten	2	22	6
Tit. VII	Verwaltungskosten	11	26	6
Tit. VIII	Angelegte Kapitalien	602		
Tit. IX	Allerhand	8	23	6
	Summa aller Ausgaben pro 1868	819	4	4

Abschluß dieser Rechnung

Die Einnahme beträgt	852	22	1
Die Ausgabe beträgt	819	4	4
Mithin Bestand	33	17	9

In Bezug auf hiesige Kapelle stand im katholischen Missionsblatt, 18. Jahrgang, Nr. 17. Dülmen, den 15. Aug. 1869 Seite 147, folgender Aufsatz:

Kreuzes - Erhöhungen.

Schon vor längerer Zeit wurden uns folgende Mitteilungen gemacht; mögen sie beim Anstehender h. Kreuzwoche ihrem Platz finden.

Die französische Revolution liefert uns ein schreckliches Beispiel, wie tief der Mensch in seinem Abfalle von Gott kommen kann. Wie bekannt, schaffte der Nationalconvent in seiner ersten Sitzung am 21 Aug. 1792 die christliche Religion ab. Kein Wunder, daß nun die Tempel entweiht, und das Kreuz, das Sinnbild der christlichen Religion nicht mehr geduldet wurde. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in den eroberten Ländern mußte das Zeichen des Glaubens verschwinden. Die von den frommen Voreltern an Straßen und Kreuzungen aufgerichteten Kreuze wurden niedergerissen und verstümmelt. Man möchte, keinen Gott mehr über sich zu haben und beginnt an den Erinnerungszeichen, die auf den Schöpfer und Erlöser hindeuten, die Abscheulichsten Handlungen.

Die umgeworfenen Kreuze, die ruinierten Steine und Bildnisse derselben wurden hin und da von frommen Christen an der Stelle, wo sie gestanden hatten, heimlich in die Erde vergraben mit der Troste und in der Hoffnung, daß doch wieder eine Zeit kommen würde, wo dieselben wieder frei aufgerichtet werden könnten. Und sie kam. Wie immer siegte das Kreuz Christi. Die christliche Religion wurde wieder frei und das Zeichen der Erlösung erhob sich aus dem Staube an Wegen und Straßen. Doch waren in einer Pfarre des linken Rheinuferes noch mehrere solcher steinerner Feldkreuze über ein halbes Jahrhundert in der Erde liegen geblieben. Einen kleinen mit grünen Rasen überwachsenen Hügel bezeichnete die Tradition als Stelle, wo noch ein Kreuz oder dessen Überbleibsel verborgen lagen. Der Kirchhof dieser Pfarre war in den dreißiger Jahren vor das Dorf verlegt worden und es stand auf demselben nur ein bei der Einweihung errichtetes, einfaches hölzernes Kreuz. Im Jahre 1852 ersuchte der damalige Pfarrer die Gemeinde, ein neues Kreuz auf dem Kirchhof zu errichten und bestimmte den Ertrag des auf dem Kirmes-Montag und Dienstag bei der h. Messe üblichen Opferganges zu diesem Zwecke. Derselbe fiel so reichlich aus, daß auf die Errichtung eines steinernen Kreuzes Bedacht genommen werden konnte. Man erinnerte sich nun eines an einem Feldwege vergrabenen Kreuzes. Beim Ausgraben an der bewußten Stelle kamen nicht alle Steine zum Vorschein. Bejahrte Leute wußten jedoch, wo diese geblieben und zur Verwendung gekommen waren. Mit einiger Mühe wurden sie ausfindig gemacht, und einige aus einer benachbarten Gemeinde herbeigeholt. Das ganze so zusammen gesetzte Kreuz wurde renoviert und mit einem neuen Christusbild versehen, feierlich eingesegnet und aufgestellt. Seitdem prangt das Siegeszeichen auf dem Friedhofe.

In derselben Pfarre wurde nicht allein vorerwähnte Kreuz aus der Erde erhoben, sondern ein anderes tief verscharrt, sollte nach einigen Jahren durch seine Trümmer zu noch größerem Erfolge dienen, und zwar in dem zur Pfarre gehörendem Orte D. Zur Zeit der französischen Invasion waren auch hier die Kreuze fortgeschafft worden. Nur ein ganz altes an dem Giebel eines verfallenen Hauses war stehen geblieben. Das Haus wurde abgerissen und ein neues aufgebaut; doch das Kreuz blieb noch unersetzt. Kein christliches Zeichen war jetzt im Dorfe zu sehen.

Ein benachbarter Pfarrer ließ im November des Jahres 1851 eine Mission durch die Patres Lazaristen in der zu seiner Pfarre gehörenden Abteikirche Kn. abhalten. Die Gemeinde D., obwohl nicht zu seiner Pfarrei gehörend, beteiligte sich in lobenswerther Weise an derselben. Religiöser Sinn und christliche Opferwilligkeit wurden rege. Man wollte wieder ein Zeichen des katholischen Glaubens im Dorfe sehen, ein Kreuz sollte irgendwo darin aufgestellt werden.

Im folgenden Jahre nach der Errichtung des Kirchhofskreuzes in H. wurde der Kirchweih-Opfergang vom Pfarrer dafür bestimmt. es kam eine erkleckliche Summe zusammen. Bei der Berathung über deren angemessene Verwendung gedachte man auch eines im dortigen Felde verborgenen Kreuzes. Man grub an bekannter Stelle nach und fand die Trümmer desselben, jedoch alle Theile und das Christusbild so beschädigt, daß die Aufstellung nicht zu bewerkstelligen war.

Während dieser Beratungen entschlossen sich biedere Einwohner an zwei verschiedenen Stellen des Dorfes passende Kreuze mit dem Bildnisse des Erlösers zu errichten. Nun kam man auf den Gedanken und zu dem Entschlusse, ein artiges Heiligenhäuschen zu erbauen, wo der fromme Christ in stiller Andacht sich hingeeben konnte, um seine Gebete vor dem Bilde des Herrn, der allerheiligsten Jungfrau Maria oder eines Heiligen zu gelegentlichen Stunde verrichten zu können. Dies fand so großen Anklang und die Opferwilligkeit wurde so groß, daß zum Werke geschritten werden konnte und zwar in vergrößertem Maßstabe. Das Heiligenhäuschen wurde zu einer artigen Kapelle, welche 30 Fuß lang, 18 Fuß breit und im Innern 17 Fuß hoch ist. Stark und solide erbaut, mit einem Schieferdach und gußeisernen Fenstern versehen, mit Quaderplatten belegt, steht dieselbe in der Mitte des Dorfes unweit der Schule auf einem Grundstück, welches ein braver Einwohner zu diesem Zwecke schenkte. Der h. Joseph, der Pflegevater Jesu wurde zum Kapellen-Patron gewählt und sein Bildnis prangt auf dem neu errichteten Altare. Statt des projektierten Kreuzes wurde auf einer Wand ein großes Kruzifix mit Maria und Johannes und auf der anderen das Bildnis der allerseligsten Jungfrau Maria angebracht.

Die kirchliche Benediktion der Kapelle erfolgte 1859 am Feste der h. Appolonia mit großen Feierlichkeiten und wurde dabei das erste h. Meßopfer in dieser Kapelle und in diesem Dorfe celebriert.

Nachdem nun die Gemeinde fernerhin 1860 einen Geistlichen als Rektor erhalten hatte, war die Kapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes zu klein und es wurde ein geräumiges Kirchenschiff mit einem Thürmchen angebaut und mit den erforderlichen Gegenständen versehen.

So findet denn nun der Gottesdienst und der Religionsunterricht für Jung und Alt am eigenem Orte statt. Ermuntert durch diese Erfolge haben auch in der Nachbarschaft zwei Nebenorte ebenfalls Kapellen errichtet, woran bereits geistliche Rektoren fungieren.

So führten die erwähnten Kreuzeserhebungen durch Gottes gnädigen Fügung Einrichtungen herbei, welche für die betroffenen Gemeinden, so Gott will, reiche Segnungen im Gefolge haben werden.

Einsender vorstehender Mittheilungen in das Missionsblatt hat noch folgende ergänzende Notizen beizufügen:

1. Das Kreuz, welches auf dem Kirchhof zu Hackenbroich aufgestellt ist, war vergraben am Wege von Hackenbroich und Worringen an der Stelle, welche noch „am Ottokreuz“ genannt wird. Die fehlenden Steine in Worringen an Broichschmieds und in Hackenbroich an Wünschen wieder erworben. Es trägt jetzt ein auf die Sammlung der Beiträge bezügliches, von Herrn Pfarrer Brementhal angefertigtes Chronogramm:

ChrIsto ReDeMptorI saCrat paroeCIa Lactans. (Anm. Jahreszahl 1853)

2. Die Trümmer des Kreuzes, welches zur Errichtung hier in Delhoven bestimmt war, wurden ausgegraben am Wege von Delhoven nach Dormagen am sogenannten „Sturmskreuz“ und wurde von dem dermaligen Eigentümer Joh. Richrath, Ackerer von hier, zu diesem Zwecke geschenkt. Fast alle Theile desselben waren aber verstümmelt. Dem steinernen Christusbild war vom Kopf das Gesicht quer abgeschlagen und fand sich mit einem alten Silberborde wieder angebunden in der Erde. Der Mittelstein, welcher gegenwärtig unter der Traueresche hinter Schule liegt hat die Inschrift:

Ab 1763 haben
Henricus Frimmers-
dorf und Christian
Dören dieses Kreuz
zu ehren Gottes
errichtet.

Die berührte Mission wurde auf Betreiben des Pfarrers Teucht von Straberg durch die Hochw. Lazaristen-Priester und Missionare: Pater Ströber, Pater Markus und Pater Müngersdorf vom 16. bis zum 30. November 1851 abgehalten.